

KLANGWELTEN & ZEITRÄUME DES HORNS NEU ENTDECKEN

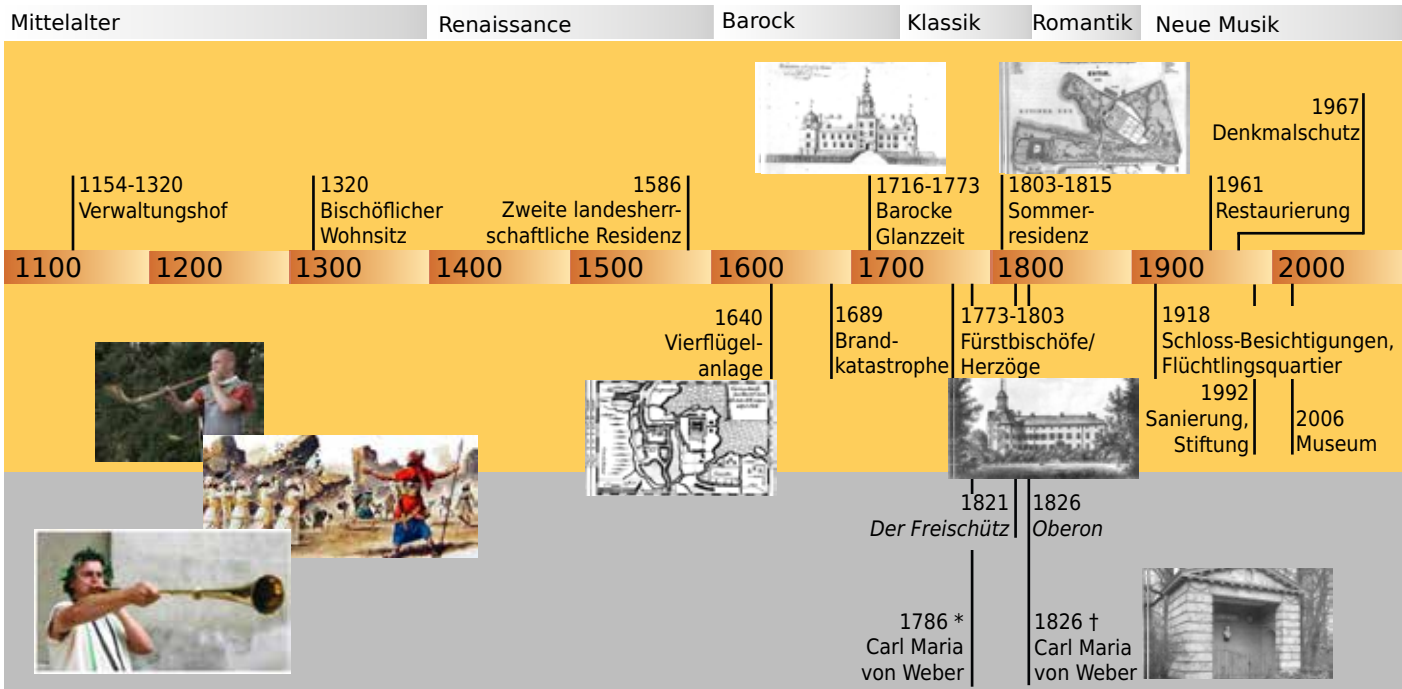
Brainstorming Horn-Ausstellung : Fotonotizen, Themen- und Bild-Beispiele, Zeitlinien und mehr

Zeiträume:	Vom Triton-Urhorn zum Tripel-Ventilhorn
Anwendung:	Signale, Nachrichten, Befehle, Musik
Handwerkskunst:	Werkstoffe, Werkzeuge und mehr
Spielkunst:	Der lange Weg zum Concertino
Kompositionen:	Webers Freischütz, Oberons Zauberhorn

Hinweis:

Entwurfsskizzen: kein Layout, Text unredigiert, teils Platzhalter, kein Anspruch auf Vollständigkeit, Angaben ohne Gewähr,
Texttafeln aus der Ausstellung zwecks Demo übernommen.

Andreas Förster, Metallblasinstrumentenmachermeister
Hans-Peter Förster, Autor



UR- UND VORGESCHICHTE

FRÜHFORMEN IM ALTERTUM, IM ORIENT UND IN ÜBERSEE

In allen Kulturen zu Hause

Das Horn in der Welt - Das Horn im Schloss Eutin

Die ersten Hörner aus *Schneckenhäusern* oder *Tierhorn* dienten der Weitergabe von Signalen. Sie kamen bei religiösen Handlungen, Feiern oder bei Kämpfen zum Einsatz. Fundstätten, bildhafte Darstellungen und schriftliche Überlieferungen lassen Rückschlüsse auf die Verwendung des Horns zu.

Im musikalischen Zusammenspiel taucht das Horn erstmals im 9. Jahrhundert auf einem Steinrelief aus dem heutigen türkisch-syrischen Grenzgebiet auf. Welche Signale geblasen wurden, ist nicht überliefert.

Die in vielen Kulturen noch heute erhaltenen Herstellungsweisen und Verwendungen des Horns belegen seine große Bedeutung für die kulturelle und regionale Identität. Das gilt für Tibetanische Tempelhorner und den Schofar nahezu unverändert, während das *Didgeridoo* oder das *Alphorn* auch folkloristische Bedeutung haben und das *Triton* Schneckenhorn mittlerweile auch im Jazz gespielt wird.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin



Triton-Schneckenhorn, o. J.

Urzeit

♫ Sie hören: Grundton - Oktave - Quinte

Gehäuse *der Meeresschnecke* Charonia tritons

o. O., Verbreitung der Gattung Pazifischer Ozean

Schneckenhörner wurden schon in prähistorischer Zeit durch Kappen der Spitze angefertigt und als lautstarke Signalinstrumente verwendet. Der Name „Triton“ leitet sich von der Bespielbarkeit des Schneckenhorns ab, auf dem drei (tri) Töne geblasen werden können.



Urzeit / Vorgeschichte

Ihre Verwendung war vielfältig: Bereits in alten chinesischen Chroniken lassen sich Beschreibungen finden, in Indien wurden sie bei Geburten geblasen, in Italien, Litauen und Russland verwendeten sie Schäfer zum Zusammenhalten der Herden, in Wales riefen die Bauern mit ihnen ihre Arbeiter herbei, in Guyana fanden sie als Kriegstrompete Verwendung.

In Sri Lanka und Japan wurden Gläubige mit ihnen zu religiösen Zusammenkünften gerufen und in Böhmen glaubte man noch im 19. Jahrhundert an die Kraft der Schneckenhörner Gewitter vertreiben zu können.

Freundliche Auskünfte von Herrn Dr. Brandis Zoologisches Museum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Inv. H 179 / Raum 1

Quelle: Info Schloss Eutin

Kuduhorn, o.J. ab 13./14. Jhd.

Horn des Großen Kudu (Antilopenart)
o.O., Verbreitung der Art Süd- und Ostafrika

Das quer zu blasende Kuduhorn wird zur Weitergabe von Signalen und für rituelle Zwecke verwendet. Es ist bis zu 1,40 Meter lang. Zwei bis drei Töne der Naturtonreihe können auf ihm gespielt werden.

Urzeit / Vorgeschichte

Inv. H 185 / Raum 1
Quelle: Info Schloss Eutin

(Blashorn/Signalhorn)

Übrigens ...

Zu den Blashörnern zählen ausgehöhlte Gehörne oder ausgebohrte Stoßzähne.
(Quelle intern: 2-10).



Schofar, 19. Jhd.

Widderhorn

Israel

(Signalhorn, Widder = Schafbock)



Der Schofar ist eines der ältesten Symbole des Judentums. Seine Verwendung beim Neujahrsfest, zur Ankündigung des Sabbats und anderen religiösen Anlässen hat sich bis heute erhalten. Neu ist seine Verwendung bei offiziellen Anlässen, wie der Vereidigung des israelischen Staatspräsidenten.

Urzeit / Vorgeschichte

Dieser Schofar wurde auf traditionell israelische Weise hergestellt, bei der das Horn gekocht, platt gedrückt und anschließend in Form gebogen wird. In anderen Regionen entwickelten jüdische Gemeinden aber auch weitere Schofarformen, so blasen jemenitische Juden das Kuduhorn, sefardische Juden verwenden kleine, handliche gerade Schafshörner.

Inv. H 92A / Raum 1, Quelle: Info Schloss Eutin

Übrigens ...

Das altjüdische Schofar ist bereits in der Bibel durch seinen mauerbrechenden Posaunenton (Festung Jericho) als auch als sakrales Instrument bekannt. Es ist ein mundstückloses Widderhorn, heute im jüdischen Ritus von Leviten am Neumondtag geblasen.

Übrigens ...

Etruskische Hörner,
Signal-Horninstrumente im Alten Rom,
Luren im nördlichen Europa

Im alten Rom und nördlichen Europa

Randnotiz:

Imposantes Signalthorn Bucina für Seefahrer, Schiffer, Hirten sowie Cornua, Tubae aus der Römerzeit ergänzenswert/erwähnenswert (2-12).

Luren aus der Bronzezeit sind mit Bucinen vergleichbar aber vollkommen davon unabhängig.



**Lure, o. J.
bis 13. Jhd. v. Chr. (Nachbau)**

♪ (8) Sie hören: Improvisation

Messing

Nachbau eines Fundes aus Tellerup (Dänemark)

Aus Bronze gegossene Luren sind bis in das 13. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar. Vermutlich wurden sie paarweise gespielt, da man bei Funden meist zwei Instrumente entdeckte, die harmonisch auf einander abgestimmt sind. Auch Felsmalereien zeigen Lurenbläser paarweise. Stimmung hoch Es.

Im alten Rom und nördlichen Europa

Inv. B 40 / Raum 1

Quelle: Info Schloss Eutin

Übrigens ...

Auch zur Tonverstärkung oder wechselseitig, gleiche Grundstimmung, Artikulationsvarianten nicht ausgeschlossen.

(Quelle intern 1/S. 26)



Bucina (Nachbau), o. J.

unbekannt

o.O.

Nachbau nach Bucina-Funden aus Pompeij.
Signalhorn des Römischen Reiches. Verwendung
bis ca. 300 nach Christus als Hirtenhorn und
beim Militär.

Leihgabe aus Privatbesitz.

Quelle: Schloss Eutin

Im alten Rom und nördlichen Europa



Lure, o. J.

♪ (6) Sie hören: c – g – c – e

Birke

Schweden



Die Birkenlure ist ein extrem leichtes und weich klingendes Hirteninstrument in der Art eines kleinen Alphorns. Stimmung B.

Inv. H 154 / Raum 1, Quelle: Schloss Eutin

Im alten Rom und nördlichen Europa

Übrigens...

War in ganz Europa als Signalinstrument der Ziegen- und Kuhhirten in Gebrauch. Wenn das Horn ertönte, wusste man im Dorf, dass der Hirte die Tiere sammelte. In den Mittelgebirgen des deutschsprachigen Raums diente es der Kommunikation und der Übermittlung von Nachrichten unter den Hirten. Gleichzeitig waren es beliebte Musikinstrumente, besonders in der Weihnachtszeit.

Das Hirtenhorn ist ausgestorben und hat als Alphorn in der Schweiz überlebt.

<http://www.mitten-im-web.de/kultur/>



Hirtenhorn, o. J.



Holz mit Brandmalerei

Balkan

Stimmung F.

Randnotizen ...

Brahms

verwandte die Melodie, die er 1868 in Stockholm von einem Alphornbläser hörte, als C-Horn-Solo im Finalsatz seiner 1. Sinfonie. (2-17).

Vom Hirtenhorn zum Alphorn

Inv. B 47 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

(kleines Alphorn)

Mozart:

Sinfonia Pastorella in G-Dur für Streicher und Corno die pastore , deren Solopart für Hirtenhorn und Alphorn geeignet ist. (2-18)

Wagner:

Heimmarsch “Descente de la Courtille” Klangkolorit der Alphörner übernommen.

Alphorn, 1942

♪ (7) Sie hören: Johannes Brahms, „Also blus des Alphorn heut“

Fichte

Eggiwil (Schweiz), Hersteller Ernst Schüpbach

Das Nationalinstrument der Schweiz gilt als das klangvollste Horn. Mit fast vier Metern Länge bringt es dreizehn Naturtöne hervor. Qualitätvolle Alphörner werden aus Fichten gefertigt, die in über 1.500 Metern Höhe besonders langsam wachsen.

Vom Hirtenhorn zum Alphorn

Die Noten und den Text zum Klangbeispiel „Also blus das Alphorn heut“ notierte Johannes Brahms auf einer Postkarte, die er seiner Freundin Clara Schumann im September 1868 von einem Aufenthalt im Berner Oberland schickte.

Stimmung Es.

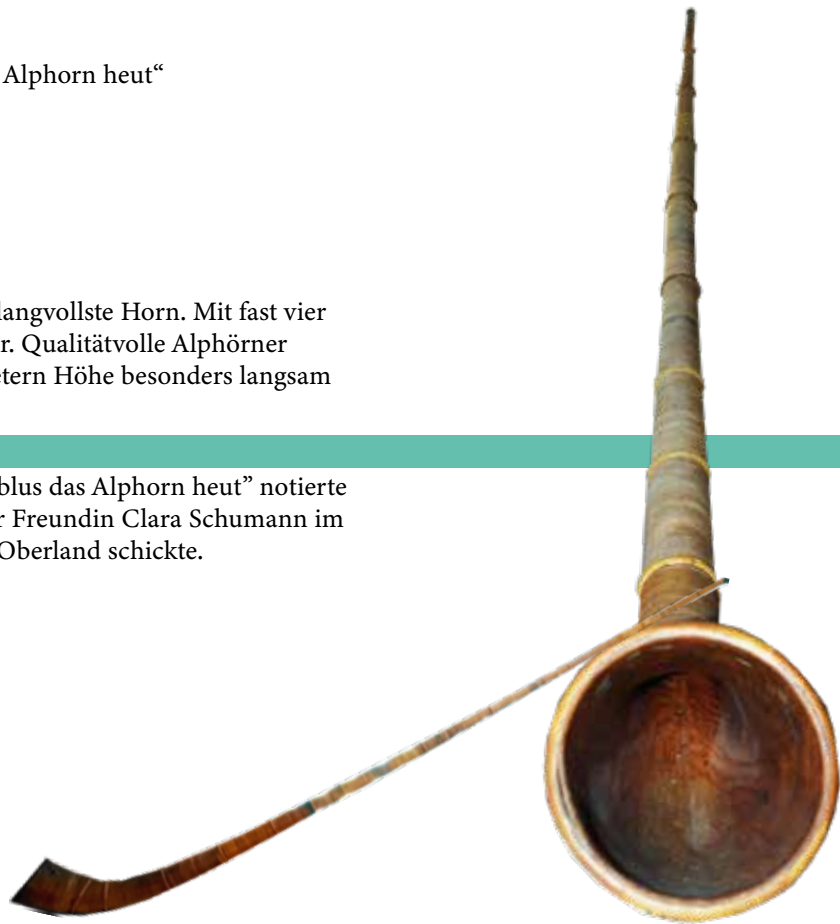
Inv. H 186 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

Übrigens ...

In der Schweiz fast ein Nationalsymbol.

(2-18)





MATERIALIEN

Muschelkalk:	Schneckenhäuser von Meeresschnecken
Horn:	Hörner von Kühen, Rindern, Antilopen
Elfenbein:	von Nashörnern, Elefanten
Holz:	von Fichten, Birken, tropischen Hölzern wie Eukalyptus
Eisen, Bronze	
Silber, Neusilber	
Kupfer, Messing	

Materialien

Porzellan
Glas (Jena'er Glas)
Epoxidharz, Leder, Holz
ABS Kunststoff
Plastik

Holz:

Middewinterhorn, o.J.

♪ (5) Sie hören: Grundton - Oktave - Quinte

Holz

Niederlande



Materialien

Das Middewinterhorn ist verwandt mit den Luren und Alphörnern. Bereits die Germanen kommunizierten mit ihnen.

Es wurde während der Wintersonnenwende zur Vertreibung böser Geister verwendet und wird heute insbesondere in der Region Grafschaft Bentheim und Twente zwischen dem ersten Advent und Dreikönigstag geblasen. Jedes Horn ist ein Unikat und besitzt einen eigenen Grundton, daher ist ein Zusammenspiel schwer möglich und die Instrumente werden einzeln geblasen. Stimmung B.

Inv. B 46 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

Holz:

Didgeridoo o.J.
seit Urzeiten

Eukalyptus

o.O., ursprünglich Nordaustralien

Traditionelles Musikinstrument der Aborigines. Der typische Dauerton wird durch einen permanenten Luftstrom mittels Zirkuläratmung erzeugt.

Inv. H 184 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin



Materialien

(Blasrohr)



Elfenbein:

Querhorn , 18./19. Jhd.

Elfenbein

Afrika

Kultinstrument

Inv. B 44 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

(Eintonhorn)

Materialien



Kupfer/Messing: Dung Chen, 19. Jhd.

♪ (4) Sie hören: Eintonrufe

Kupfer, Messing

Tibet

Das Dung Chen ist dreiteilig und ineinander schiebbar. Wie auch das Dung Kar und das Dbang Dung, wird von tibetisch-buddhistischen Mönchen bei Zeremonien und Tempeldiensten verwendet.

Um einen ununterbrochenen Grundton für weitere Instrumente zu erzeugen, wird das Dung Chen paarweise oder zu mehreren gespielt.



Materialien

Inv. H 183 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

*(Eintonhorn, vgl. Tempelhorn Rag Dung, Interne Quelle: 1/S.23;
Längstrompete (2-24)*

Übrigens ...

Kupfer/Messing ab 16./17. Jhd.



Schneckenhaus/Kalk, Silber:

Dung Kar, 19. Jhd.

Schnecke mit Silberbeschlag

Tibet

Das Dung Kar ist eines von acht Glückssymbolen im tibetischen Buddhismus. Seine rechtsläufige Windung steht für den rechten Weg, sein Klang für die Verbreitung der Lehre Buddhas.

Materialien

Inv. H 177 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin

(Eintonhorn)



Kupfer/Messing:
Dbang Dung, 19. Jhd. (Einton)

Kupfer, Messing Tibet

Inv. H 182 / Raum 1

Quelle: Schloss Eutin



Messing/Neusilber:

Fürst-Pless Horn, Ende 19. Jh.

Messing, Neusilber

Breslau, Hersteller Franz Hirschberg

Fürst-Pless-Horn mit Berliner Pumpventilen.

Zierkranz mit floraler Gravur und Signatur "Franz Hirschberg/ Königl. Hoflieferant/ Breslau"

Inv. H 45 / Flur Vitrine

Quelle: Schloss Eutin



Materialien

Rinderhorn:

Rufhorn, 20. Jhd.

Rinderhorn

Ungarn

Reich verziert mit Jagdmotiven

Gravuren mitschwarzer, roter und brauner Farbe gefüllt, gelb grundiert.

Ungarische Volkskunst.

Auf Rufhörnern kann ein Ton geblasen werden.

Signale werden durch unterschiedliche Länge und Anzahl der Töne gegeben.



Materialien

Inv H 90 / Flur Vitrine, Quelle: Schloss Eutin



Glas:

Jagdhorn, um 1980

Glas

Bayerischer Wald

Zierhorn: Die Form entspricht dem klassischen runden und damit handlichen Jagdhörnern für die Jagd zu Fuß.

Inv. B 39 A



Materialien

Quelle: Schloss Eutin

Porzellan:

Naturhorn, Ende 20. Jhd.

♪ (1) Sie hören: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio „Kein schöner Land in dieser Zeit“

Delfter Porzellan

Milsbeek (Niederlande) Hersteller Geert Jacobs

Trotz des ungewöhnlichen Materials klingt dieses Horn besonders voll und weich. Sein Hersteller Geert Jacob fertigt auch bespielbare Geigen und Flöten aus Porzellan.



Materialien

Auf Naturhörnern kann die Naturtonreihe gespielt werden, die mittels der Stopftechnik (Einführen der Hand in den Schalltrichter), um alle Zwischentöne erweitert werden kann.

Stimmung Es

Inv. B 37 / Flur Vitrine

Quelle: Schloss Eutin

<https://www.kirstein.de/blog/instrument-des-jahres-2015-das-horn/>



Epoxidharz/Leder/Holz:

Pareforcehorn, 1981

♪ (2) Sie hören: *[keine Angabe]*

Epoxidharz, Leder, Holzintearsien
Buchholz



Materialien

Eigenbau von Prof. Uwe Bartels als Material- und Klangexperiment.

Klanglich gleicht das Horn aus Epoxidharz mehr einem Holz- als einem Messing-instrument. Sein Klang ist weicher und organischer. Parforcehörner kommen bei der Parforcejagd zum Einsatz (Jagd zu Pferd). Es wird quer um den Objektkörper hängend getragen.

Stimmung Es. / Flur Vitrine

Inv. B 3

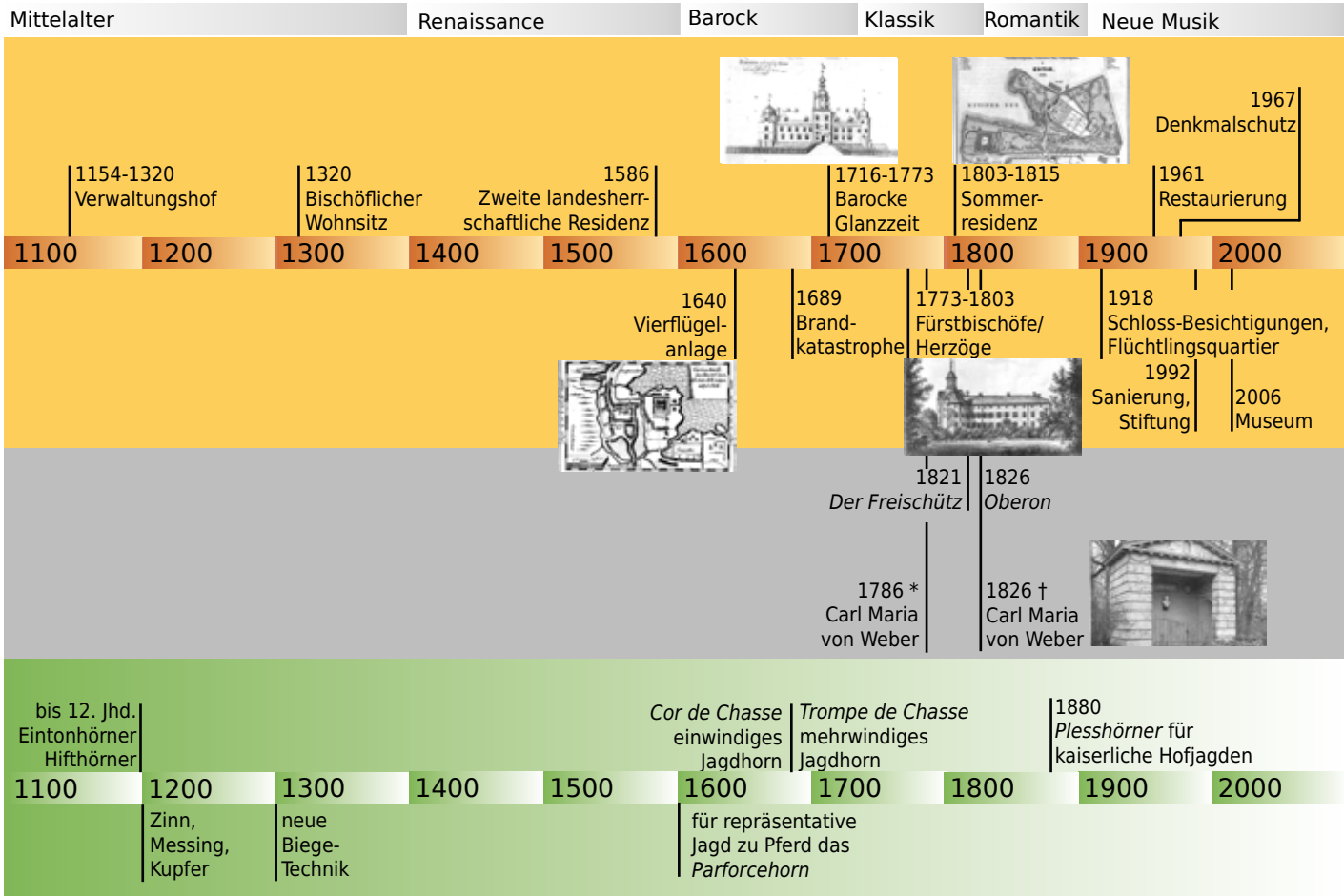
Quelle: Schloss Eutin

ABS Kunststoff, Plastik:
Ventilhorn
Wuwusela

*((ggf. ergänzen: Horn aus ABS,
Wuwusela aus Plastik usw.))*

Materialien





JAGD

Hinaus, hinaus, das Horn erschallt!

Das Horn und die Jagd

Bis ins 12. Jahrhundert wurden einfache kleine *Einton- oder Hifthörner* aus *Tierhorn*, *Holz* und *Ton* verwendet. Mit ihnen konnten durch unterschiedlich lange Töne Signale über weite Entfernungen übermittelt werden. Um 1400 entstanden lange und engere Instrumente aus *Zinn-, Messing-* und *Kupferlegierungen*. Sie besaßen zwar einen erweiterten Tonumfang, waren bei der Jagd jedoch unhandlich. Alte Herstellungsverfahren waren in der Zeit der Völkerwanderungen verloren gegangen. Erst um 1500 erfand man die Technik neu, gewalzte kupferhaltige Messingbleche zusammenzulöten, mit Kolophonium, Wachs oder Blei zu füllen, um sie als massive Stücke biegen zu können. Anschließend wieder erhitzt, konnte die Füllung einfach abgegossen werden.

Als in der *Barockzeit* die Jagd für die Adelshöfe neben der Beschaffung von Nahrung auch eine bedeutende repräsentative Funktion erhielt, wurde die *Parforcejagd*, die Hetzjagd zu Pferd, zum beliebten Zeitvertreib. Dafür war ein gut ausgestattetes und musikalisch leistungsfähiges Horn erforderlich.

Mit dem um den Oberkörper getragenen *Jagdhorn*, dem *Cor de Chasse* des *einwindigen Dampierre-Typs*, das in Frankreich im späten 17. Jahrhundert entwickelt wurde, konnten mehrere Naturtöne und mehrstimmige Fanfaren geblasen werden. Ihm folgten längere, *mehrfach gewundene Hörner* mit größerem Tonumfang – die *Trompe de Chasse in Frankreich* und entsprechend das *Parforcehorn in Deutschland und Österreich*. Beide sind Vorläufer der heute im Orchester gebräuchlichen *Waldhörner*.

Seit dem späten 19. Jahrhundert ist das aus dem Militär kommende Signalthorn in B das verbindliche Gebrauchsinstrument für Jäger im deutschsprachigen Raum. Es trägt seit 1880 den Namen des Oberstjägermeisters Hans Heiprich XI. Fürst von Pless, der das Horn bei kaiserlichen Hofjagden einführte. Das Handflächen große Clewing'sche Taschenhorn stellt eine Sonderform des *Fürst-Pless-Horns* dar, die sich Wegen ihrer ungenügenden Klangqualität und schweren Bespielbarkeit nie durchsetzte.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin

Hifthorn, **Mittelalter** (Nachbau)

Messing, Rinderhorn

o. O.

Typische Form eines Eintonrufhorns des Mittelalters.

Inv. B 41

Jägerhörner



Übrigens ...

VOM JÄGERHORN-ZUFALLSTON ZUM JAGDMUSIK-INSTRUMENT

((ggf. hier ergänzen))

Abbildungen aus dem 9. bis 13. Jhd.

1394 Verse beschreiben unterschiedliche Signale/rhythmische Tonfolgen für die Jagd zur Kommunikation unter den Jägern.

1573 Jagdbucaus Paris unterscheidet Hörner mit hohen und tiefen Tönen
“La Vénier”.

Um 1500 Basel: Traktat “Musica getutscht” recht abfällige Erklärung zum
“Jegerhorn”.

Jägerhörner

1620 maßgetreue Zeichnung (2-19)

Marin Mersenne (1588-1648) Pariser lehrter Paulaner-Pater nennt Hörner
unterschiedlicher Größe, Dreiklangakkorde.

= erste Schritte vom einfachen Jägerhorn mit seinem Zufallston zum Jagdmusik-
instrument (2-20).

Russisches Horn, 18. Jhd. (RUSSISCHE JAGDMUSIK)

((Beschriftung: Eintonhorn, 19. Jhd. (betr. Russische Jagdmusik))

(2-50)

♪ (22) Sie hören: Grundton - Oktave - Quinte

Messing

Sachsen

Jagdhörner

Ehemals Horn der Blas- und Jagdmusik am russischen Hof, die 1757 von Zarin Elisabeth eingeführt wurde. Bis zu 40 Bläser mussten in einer Hornistengruppe spielen, um auch komplexere Stücke vortragen zu können. Da jedes Horn nur einen Ton hervorbringen konnte, bestand die Kunst darin, den richtigen Moment zum Anblasen zu treffen. Die Gruppen erreichten durch Konzertreisen in Mitteleuropa große Popularität. Das Eintonhorn wird heute von sächsischen Bergmannskapellen geblasen. Stimmung F.

Inv. H 111

Quelle: Schloss Eutin



Russische Hörner, Ende 20 Jhd. (Nachbau)

((Beschriftung: Eintonhörner / betr. Jagdmusik))

Messing, Neusilber

Leipzig, Hersteller Friedbert Syhre

Jagdhörner

Nachbau russischer Hörner. Zierkranz mit floralen Gravuren. Stimmzug zum Abstimmen für Blaskapellenmusik. Jeweils Plakette mit Bezeichnung der Stimmung F (li.) und D (re.).

Inv. H 116 B+C

Quelle: Schloss Eutin



JAGDHÖRNER

Randnotiz ...

Parforcehorn (D, A) / Jagd-Waldhorn

Cor de Chasse (F)

Vom Jagdhorn zum Waldhorn

Parforcehörner: schöne, sehr elegant gewundene Jagdhörner.

Auch kleinere “cors” und “trompes des chasse” mit doppelten , bis zu dreieinhalb-fach gelegten Windungen.

2. bis 12. Oberton möglich.



<http://jeanluc.matte.free.fr/articles/typologie/trompe.htm>

Jagdhörner

Übrigens ...

Um die Jahrhundertwende 1700 forderten Partituren Waldhörner.

Vater des Waldhorns: Marquis de Dampierre (2-32)

Wien: Gebr. Johannes und Michael Leichamschneider, halfen aus dem Jagdhorn das Waldhorn entstehen zulassen.

Großwindige unhandliche Parforcehörner: Meister Friedrich Steinmetz zog ein großwindiges Horn so weit zusammen, dass es zwar seine kreisrunden Form behielt aber mit zweieinhalb Windungen nur noch etwa halb so großen Durchmesser aufwies.

Auch die Mensurierung änderte sich. Schallbecher liefen weiter aus.

Parforcehorn, 1718 (Nachbau 1992)

Cor de Chasse “Dampiere” ??

((Vorschlag: Bezeichnung umdrehen, Reihenfolge Jahrgang))

Messing

Nachbau: Leipzig, Hersteller Friedbert Syhre

Original: Wien, Hersteller Michael Leichamschneider

Parforcehörner kamen bei der Parforcejagd (Jagd zu Pferd hinter einer Hundemeute) zum Einsatz. Der Reiter trug das Horn dabei lose um den Oberkörper hängend.



Jagdhörner

Durch sein umfangreiches und volles Klangspektrum war das Parforcehorn im 18. Jahrhundert beliebt bei Komponisten wie *Georg Philipp Telemann, Leopold Mozart, Georg Friedrich Händel oder Joseph Haydn*.

Hier eineinhalbwindiger Dampierre-Typ entwickelt von Marc-Antoine de Dampierre, Jagdmeister unter Ludwig XV.

Das Exponat ist ein von Herrn Prof. Uwe Bartels beauftragter Nachbau eines Instruments aus der Sammlung des Museums für Musik, Basel.

Stimmung Es.

Inv. B 49

Quelle: Schloss Eutin

Übrigens ...

Franz Anton Graf von Sporck
(1662-1738)

Markanter Wendepunkt. Französische Jagdmusik von Frankreich nach Böhmen “exportiert”.

Böhmen: neue Bläserkunst (2-28)

Trompe Cor de Chasse, Anfang 18. Jhd.

((Cor = einwindrig, vgl. Text vorne, Deutschland vor 1700))

Messing, Textil

Frankreich

Dreiwindiges Jagdhorn aus dem Fundus der Hofjagd Louis XIV. Kranz mit vier bourbonischen Lilien, geschwärzter Innenbecher. Kordelmontur für einen „Chasseur a Pied“. Stimmung D.

Inv. B 48



Jagdhörner

Quelle: Schloss Eutin

Trompe des Chasse “Dauphine”, 1779

((Beschriftung: Parforcehorn))

♪ (9) Sie hören: „St. Hubertus-Fanfare“

Messing

Paris

Typ Trompe Dauphine – entspricht einem halben Dampierre-Horn. Signatur im Kranz, li. und re. von Blüten umfasst „FAIT A PARIS RAOUX ORDINAIRE /DU ROY RUE FROIDMANTEAU“, Schallbecher mit Jahresstempel „1779“.

Inv. H 128

Quelle: Schloss Eutin



Jagdhörner

Randnotiz ...

nach 1729:

Lebrun, frz. Instrumentenbauer großes Horn (von Dampierre, bis 4,45 m Länge) auf zweieinhalb Windungen gerollt, dadurch nur noch 55 cm Durchmesser. Zu Ehren und Geburt des ersten Sohns von Louis XV. taufte Lebrun dieses Horn auf den Namen “La Dauphine”.

Terminologie:

Trompe des Chasse “Dauphine” = Metropolitan Museum ???

Randnotizen...

1830 ff. Ventilhörner mit Modell-Bezeichnungen

1835 “J. G. Moritz Modell”

mit Pumpventilen, kurze Zeit später durch abziehbare Maschine modifiziert, teils bis 1900 “Sächsische Bauformen” von Sattler, Schmidt und Kersten geprägt.

War auch als Inventionshorn einrichtbar.

Die Ventile in der untersten Hälfte des Kreisbogens, weswegen lange Ventilschieber nötig waren. Die Maschine ist bei 8/15 angebracht, das Mundrohr mündet hinten in der Maschine.

Stimmzug bei J. G. Kersten nach, bei Leipziger vor der Maschine.

Jagdhörner

Rohrfolge: Aufsteckbogen, zylindrisches Zwischenstück, Mechaniksatz mit/ohne Stimmzug, konischer Anstoß, Schallstück [[1870!]]

1880 Modell “Gumbert” hergestellt von J. C. Penzel in Leipzig mit Aufsteckbogen und sieben Rohteilen

“Mainzer Modell”, das auf die von C. A. Sattler verwendete Mainzer Maschine zurückgeht (s. Ventilarten und Druckwerke) und sich an der Bauweise des Inventionshorns von Türschmidt orientiert.

2. Hälfte 19. Jhd “Kölner Modell”

“Kölner Modell”, bekannt durch Instrumentenbauer Fr. A. Schmidt in der 2. Hälfte des 19. Jhd. bekannt, wurde mit der “Kölner Maschine” ausgestattet.

Trompe de Chasse “Orleans”, 1860

♫(10) Sie hören: „Souvenir de vouvon”)

Messing, Kupfer, Silber

Paris, Hersteller Jh. Pettex-Muffat

Typ Orleans (Weiterentwicklung des Typs Trompe Dauphine).



Jagdhörner

Zierkranz mit Jagdrelief und Signatur „JH PETTEX – MUFFAT / SUCCR DE FRANCOIS PERINET / 27 RUE COPERNIC 27. A PARIS“, „h. Farnier / 1860“.
Die Trompe de Chasse ist das französische Pendant zum Parforcehorn im deutschsprachigen Raum. Stimmung D.

Inv. H 22

Quelle: Schloss Eutin



Trompe des Chasse “Lorraine”, um 1870

((Beschriftung: Trompe de Lorraine, o.J.))

((um 1870 vgl. Internet))

((Hinweis: interessanter/informativer ohne Köcher!!!))

Messing, Leder

Frankreich



Jagdhörner

In der Länge entspricht die Trompe de Lorraine der Trompe de Chasse. Durch ihre kompakte Wicklung eignet sie sich auch für die Jagd zu Fuß.

Stimmung D.

Inv. H3A

Quelle: Schloss Eutin

((Terminologie: Trompe des Chasse “Lorraine”?, Quelle: Museum 1878 mimo-international.com))



Fürst-Pless-Horn, o.J. (ab 1880)

Messing, Neusilber, Leder
Breslau, Hersteller H. Raschke

Plakette (?) auf Schallbecher „Nr. 87952 / Schutz-HPJ Marke / H. Raschke / früher Franz Hirschberg / Breslau 2 / Bohrstr. 7“



Jagdhörner

Inv. H 49
Quelle: Schloss Eutin



Jagd-Waldhorn, Barock 1600 bis 1750, Nachbau (1990/91)

((Beschriftung: Jagdwaldhorn des Barock))

Messing

Schallbecher Nachbau: Geretsried, Hersteller Ewald Meint

Barockes Original: Nürnberg, Hersteller Johann Wilhelm Haas



Waldhörner

Die Indiana University in Bloomington (IN, USA) beauftragte Prof. Uwe Bartels mit den Forschungen am Original-Horn aus der Sammlung Dr. Speck, München. Die technische Durchführung des Nachbaus oblag Richard Seraphinoff. Stimmung Es.

Inv. B 77

Quelle: Schloss Eutin

Sauerländer Halbmond, 18. Jhd.

♪ (17) Sie hören: Signal “Jagd vorbei – Halali”

Kupfer, Messing, Leder

o.O.

Die einfache, an Rinderhörner erinnernde Halbmondform gab es bereits früh, da diese auch von weniger kunstfertigen Kesselschmieden hergestellt werden konnte. Sie wurde jedoch bald von mehrfach gebogenen und dadurch handlicheren Instrumenten abgelöst.



Jagdhörner

Der Tonumfang ist identisch zum Fürst-Pless-Horn, der Sauerländer Halbmond klingt doch weicher und voller. Stimmung C.

Inv. B 29

Quelle: Schloss Eutin

Übrigens ...

Die Halbmondform erinnert an die etruskischen Hörner aus Terrakotta ab 7. Jhd. v. Chr. Nunmehr metallene Jagdhörner des 17. und 18. Jhd. in Frankreich und Deutschland.

Zeitweise bei bayerischen Jägerregimenten im Gebrauch, und Hornisten der Traditionsbataillone der Hamburger Bürgerwehr führten sie bis in die Mitte des 19. Jhd. (2-11).

Waldhorn, 2. Hälfte 18. Jhd.

((Anm. ab 1750 konisch))

Messing, Leder

Wien, Hersteller Ignatius Römer



Waldhörner

Gravur auf Zierkranz „IGNATIUS ROMER/A WIEN“ umlaufend fünf
Prägestempel mit Reichsadler. Stimmung D.

Inv. H 141

Quelle: Schloss Eutin

Klappenhorn, o.J. (nach 1760)

Kupfer, Messing

o.O.

Erste Klappenhörner gab es ab 1760. Seit 1813 kamen sie mit der Erfindung der präziseren und technisch ausgereifteren Ventile schnell auf der Mode. Die Klappentechnik des Saxophons ist eine art Weiterentwicklung des Klappenhorns.

Jagdhörner

Inv. H 39

(Vitrine Nr. 3, *Militär*)

Quelle: Schloss Eutin



Jagd-Waldhorn, um 1860

Krems (Österreich), Hersteller K. Waschek

Zweiwindig, relativ weite Mensur beschreibt das Verhältnis der Weite zur Länge des Rohres) mit kleinem Schallbecherdurchmesser.



Waldhörner

Zierkranz mit Ranken und Herstellersignatur “K. Wauschek, Krems“. Diese Form markiert den Beginn des Es-Hornblasens in der Jagdmusik im deutschsprachigen Raum. Geprägt wurde diese Phase vom Hornisten Josef Schanti, der wesentlich zum Aufleben der Jagdmusik in Österreich beitrug.

Stimmung Es.

Inv. B 57

Quelle: Schloss Eutin

Jagd-Waldhorn, um 1870

Messing, Neusilber

Wien, Hersteller Daniel Fuchs

Dreiwindig, Mensur der Wiener Klassik. Zierkranz mit Herstellersignatur “Daniel Fuchs / k. k. aus: priv: Musik-Instrumenten-Fabrik / Wien“, Schallbecher mit Meisterzeichen. Stimmung S.



Jagdhörner

Inv. B 58

Quelle: Schloss Eutin

<http://jeanluc.matte.free.fr/articles/typologie/trompe.htm>



Fürst-Pless-Horn, Ende 19. Jhd.

((kurz: Plesshorn))

♫ (11) Sie hören: Signal „Anblasen des Treibens“

Messing, Neusilber, Leder

Breslau, Hersteller Franz Hirschberg

Signiert auf Kranz „Franz Hirschberg / Königl. Großherzogl. u. Fürstl. Hoflieferant / Breslau Weidenstr. 19.“; gegenüberliegende Seite Stempel der Fürstenfamilie Pless „HPJ“; Gravur „SCHUTZ MARKE“.



Jagdhörner

Hans-Heinrich XI. Fürst von Pless, Oberjägermeister und Jägerbataillonskommandant, führte das vormalig militärisch genutzte Instrument 1870 in den Jagdgebrauch ein. Er empfahl die Firma Hirschberg, woraufhin diese 1880 vom Hausministerium des Preussischen Königs das Prädikat Königlicher Hoflieferant erhielt. Die Hörner der Firma können daher als Urtyp dieses verbreiteten Jagdinstrumentes angesehen werden.

Inv. H 200

Quelle: Schloss Eutin

Fürst-Pless-Horn, 1933

Messing, Leder

o. O.

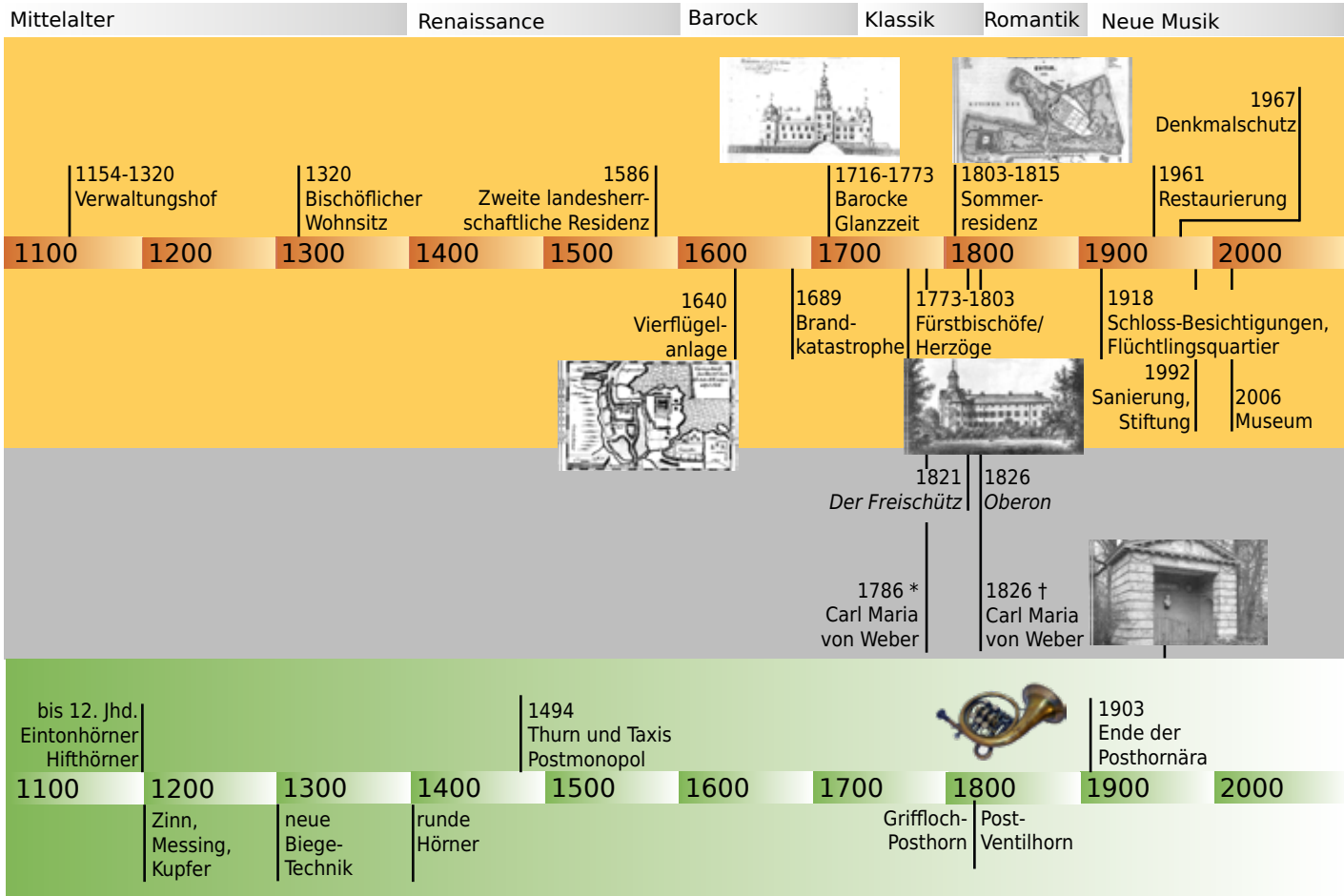
Auf Schallbecher gepunzter, ovaler Kranz in der Mitte bezeichnet
„Fürst Pless“,)



Jagdhörner

Inv. B 2

Quelle: Schloss Eutin



POST

Hoch auf dem gelben Wagen ...

Das Horn bei der Post

Von reitenden und fahrenden Boten wurden runde Hörner schon im 15. Jahrhundert benutzt. Die Familie von Thurn und Taxis erwarb 1494 ((vgl. 1497, 1/S. 79ff) das Postregal ((?)), das ihr den ausschließlichen Besitz und die gesamten Einkünfte der neuen Beförderungsanstalt zusicherte. Ihre Reichspostillione wurden bald mit Hörnern ausgestattet, für deren Gebrauch die Postverwaltung der von Thurn und Taxis beim Kaiser das alleinige Nutzungsrecht und mehrere Privilegien erwirkte. So musste auf Ruf des Posthorns jedes andere Fuhrwerk ausweichen. Schlagbäume mussten geöffnet, Fährten sofort gerüstet werden, um den Boten zügig und kostenlos passieren zu lassen. Durch die international liefernde von Thurn und Taxis-Post verbreitete sich das Posthorn in vielen europäischen Ländern, aber auch in Russland und Australien. Die *Posthornsignale* wurden unerlässlich, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausgebaute Landstraßen schnellere Postwege begünstigten und „Eilposten“ – vierspännige, gefederte Kutschen nach englischem Vorbild – mehrere Reisende beorderten.

Postwechselstationen musste schon aus der Ferne die Art des Postdienstes, die Anzahl von Mitreisenden oder der bereitzustellenden Pferde mitgeteilt werden. Neben einheitlichen Posthornsignalen wurden auch Vorschriften zur Art des Horntragens und der korrekten Haltung beim Blasen erlassen, die der Sicherheit der Postillione und damit auch der Mitreisenden dienten. Wurde das Hornspiel nach sechs Monaten nicht beherrscht, drohte Entlassung. Übungsanreize boten jährliche Sonderzuschläge für besonders begabte Bläser, aber auch Trinkgelder der Mitreisenden.

Als *Melodieinstrument* war das Posthorn besonders im deutschsprachigen Raum beheimatet und insbesondere in Bayern wurde mit Publikationen und der frühen Einführung des *Griffloch-Posthorns* das musikalische Repertoire der Postillione gefördert. Das Jahr 1903 kennzeichnet das Ende der Posthornära. Die Hörner wurden eingezogen.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin

HISTORIE: SIGNALINSTRUMENT

Übrigens:

Das Posthorn (1/S. 79ff)

Jagd-/Posthorn = Signalinstrumente

Posthorn = ursprünglich “Boteninstrumente”,
auch Bäcker, Fleischer (Metzger-/Bäckerpost)

1451

Post durch uniformierte Boten gebracht (Steiermark)

Signal-Posthörner

1497

Kaiserlicher Erlass Rudolf II. an Franz von Taxis

300 Jahre Streit um Hornruf. (1/S. 78 rechts)

Thurn & Taxi Posthorn war einwindig,
max. 10 cm Stützendurchmesser max. 10 cm.

Eintonposthorn, 18. Jhd.

((Zuordnung? 1789? Beschriftung: Posthorn mit Köcher, o. J.))

Messing, Kupfer, Weide

o. =.

Bezeichnet am Kranz „LONDON & BRISTOL“, unleserlicher Stempel auf Schallbecher, dreiteilig. Englische Form des Posthorns.

Signal-Posthörner

Umgangssprachlich auch „*Tandem-Horn*“ genannt, da es auf zweispännigen Postkutschen verwendet wurde. Wird oft verwechselt mit dem Coach-Horn, das kürzer ist, trichterförmig gerade endet und in der Regel einteilig ist (vgl. Inv. H 125). ((vgl. vorne 1789)) Das Coach-Horn wurde auf Vierspännern geblasen. Der Köcher wurde jeweils so an der Postkutsche befestigt, dass das Horn jederzeit griffbereit war.

Inv. H 109

Quelle: Schloss Eutin



Kaiserliches Reichsposthorn, o. J.

♪ (21) Sie hören: Volkslied “Ich fahr, ich fahr, ich fahr mit der Post”

Messing, Textil

Berlin, Hersteller G. Eschenbach

Signatur auf Kranz “C. Eschenbach / Berlin”. Letztes offizielles deutsches Posthornmodell, das bis 1917/18 in Gebrauch war.

Original Kordel und Quaste. Stimmung Es.



Signal-Posthörner

Inv. B 15

Quelle: Schloss Eutin

((Signatur bei Ehrenhorn üblich))

Zuordnung? ab 1871, Kaiserliches Reichsposthorn o. J. ((ab 1871 = Ehrenposthorn))



Randnotizen ...

ab 1750

Zwei- und mehrwindige Posthörner, 60 cm lang

z. Zt. J. S. Bach Posthornpartien nur in der obersten Oktave möglich

nach 1750

100 bis 150 cm lang, Schalldurchmesser 12 cm

mehrere Stimmungen (ursprünglich g)

1789

In England "Coach-Horn", einer ein Meter lang "Coach-trumpet" in teleskopartiger Bauweise erlaubte das platzsparende Zusammenschieben des Horns.

Signal-Posthörner

nach 1823

Posthörner mit Ventilen für solistische Posthornpartien zeitgenössischer Komponisten

1818

Königlich Preußische Postverwaltung

Einführung der Posttrompete (vorübergehend)

ab ca. 1825

zusätzliches Tonloch, ergänzt um Klappen zum Ausbau der chromatischen Skala, über 2 Oktaven spielbar – als Signalthorn aber zu empfindlich – daher für Blasorchester und Salonmusik; bald – nach Erfindung der Ventilsysteme - abgelöst durch das wendigere und elegantere "Cornet á pistons".

Randnotizen ...

ab ca. 1825

zusätzliches Tonloch, ergänzt um Klappen zum Ausbau der chromatischen Skala, über 2 Oktaven spielbar – als Signalthorn aber zu empfindlich – daher für Blasorchester und Salonmusik; bald – nach Erfindung der Ventilsysteme - abgelöst durch das wendigere und elegantere “Cornet á pistons”.

1850 Ehrentrompeten

Man übertrug die “Berliner Pumpen” auf die sg. “Ehrentrompeten”. Keine Verwendung finden dagegen die Périnet-Maschinen.

ab 1866 Ehrenposthörner

Signal-Posthörner

Preußen: kleines Horn als offizielles Posthorn

Ehrentrompeten wurden durch Ehrenposthörner ersetzt: in der Regel

Besitzernamen eingraviert; aus Messing, mit Kordelschmuck in Landesfarben;

zwei Pumpventile, silbernes Mundstück, Tonstimmung “Es” und auch “B”.

Postillon musste wenigstens einen Akkord und die Dienstsignale rein und gut blasen können.

Nur für besondere Anlässe.

Randnotizen ...

ab 1871

Kleines Horn als offizielles Posthorn Deutsche Reichspost (5 Jahre nach Preußen)

Ausstellung B15??

In der BRD wieder als Symbol eingeführt.

zweite Hälfte 19. Jahrhundert

Postkutschen-Postdienst übernimmt überwiegend die Eisenbahn.

Zum Ende des 19. Jhd. durften im Württembergischen auch statt Horn eine Hupe genutzt werden.

Signal-Posthörner

1903

Sämtliche Posthörner werden aus dem Verkehr gezogen.

1914

Soll in England das letzte Coach-Horn verwendet worden sein.

ab 1930

In Deutschland hat das Posthorn als Wahrzeichen der Post ausgedient.

1950

Königliches **Griffloch**-Posthorn, um 1800

(vgl. Griffloch-Posthorn um 1900, H 101)

Messing, Textil

Bayern

Signatur auf Mundstück "E. Böhm München". Mit Griffloch. Original Kordel und Quaste. Durch Öffne und Schließen des Grifflochs können über die Naturreihe hinaus Töne erzeugt werden. Stimmung F.

Besonderheit = Quintloch/Überblasloch



Melodie-Posthörner

Inv. H 96

Quelle: Schloss Eutin

Postventilhorn, um 1900

((Beschriftung: Posthorn mit Ventilen, Ventilhörner ab 1823))

Messing, Neusilber

Wien

Umlaufend auf Kranz florale Gravur und Signatur "FRANZ STARK VIII.
Bz Josefstädterstrasse 29. Wein". Ziselierte Ventildeckel. Sogenanntes "Schrammel-
horn". Wurde bei den Wiener Salonmusik um 1900 benutzt. Stimmung C.

Inv. B 19

Quelle: Schloss Eutin

Melodie-Posthörner



Griffloch-Posthorn, um 1900

((Nachbau 1990))

♪ (20) Sie Hören: Improvisationen

Messing

o.O.

Zum 500-jährigen Jubiläum der Deutschen Post 1490 bis 1990 wurde diese bayrische Form wiederhergestellt. Stimmung F.



Melodie-Posthörner

Inv. H 101

Quelle: Schloss Eutin

Griffloch-Posthorn, um 1900

((Nachbau 1990))

♪ (20) Sie Hören: Improvisationen

Messing

o.O.

Zum 500-jährigen Jubiläum der Deutschen Post 1490 bis 1990 wurde diese bayrische Form wiederhergestellt. Stimmung F.

Inv. H 101

Quelle: Schloss Eutin

Melodie-Posthörner



Inventionsposthorn, 19 Jhd.

Messing, Textil

o.O.

Signatur auf Stimmzug-Stütze "K P W". Instrument der Poshornsolisten im 19. Jahrhundert.

Durch teilweises Abdecken des Schallbechers mit flacher Hand lässt sich eine diatonische Reihe blasen.

Stimmung B.

Inv. B 21



Melodie-Posthörner

Quelle: Schloss Eutin

Posthorn, um 1850

((Ehrentrompete? Bis 1866, dann abgesetzt))

Messing, Textil

o.O.

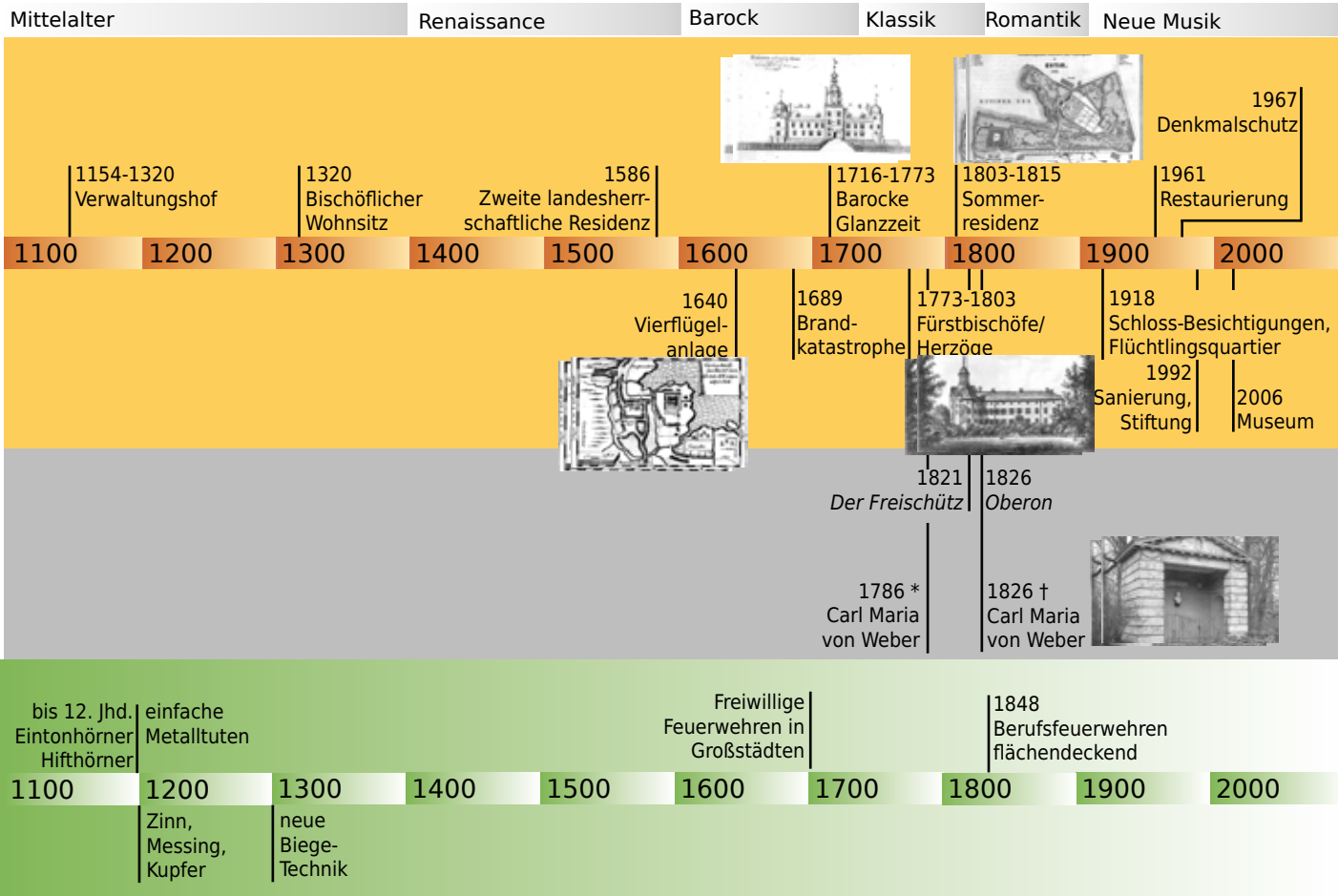
Signatur auf Schallbecher "A. Schürlein / Nürnberg". Signatur auf Mundstück
"Brono TIL Neustadt/Aisch / 2". Trompetenform. Original Kordel und Quaste.



Melodie-Posthörner

Inv. H 100

Quelle: Schloss Eutin



FEUERWEHR

Feuerwehr: Straße frei! Das Horn bei der Feuerwehr

Von Bürgern initiierte Freiwillige Feuerwehren formierten sich in den großen Städten ab dem 18. Jahrhundert. Vorher übernahmen Türmer und Nachtwächter die Aufgabe, vor drohenden Bränden mit einfachen Hörnern aus Rinderhorn oder lärmenden Tuten aus Metall zu warnen.

Um 1848 wurden Freiwillige Feuerwehren flächendeckend eingeführt und erste Berufsfeuerwehren gegründet – eng verwoben mit den zur selben Zeit gegründeten Turnvereinen, den meist waren es Turner, die als Steiger an Hakenleitern von umliegenden Dächern aus die Brände eindämmten.

Die Ansprüche an das Signalhorn waren minimal: Ein oder zwei Töne musste es hervorbringen können und das möglichst laut und weitreichend.

Das noch heute verwendete Signal “Ta-Tüü Ta-Taa” stammt aus den Anfangsjahren der Feuerwehr und bedeutet „Straße frei“. Die bekannte und geschützte Wortmarke “Martin-Horn” geht auf die Firma Max B. Martin zurück, die bis heute Signalhörner für die Feuerwehr herstellt.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin

Feuerwehrhupe, o.J.
((Hupe = Rufhorn ??))

Messing

o.O.

Inv. H 118

Quelle: Schloss Eutin



Feuerwehr-Signalhörner

Rufhorn der Feuerwehr o.J.

♪ (19) Sie hören: Warnruf mit Rufhorn, anschließend mit Feuerwehrhupe

Kupfer

o.O.

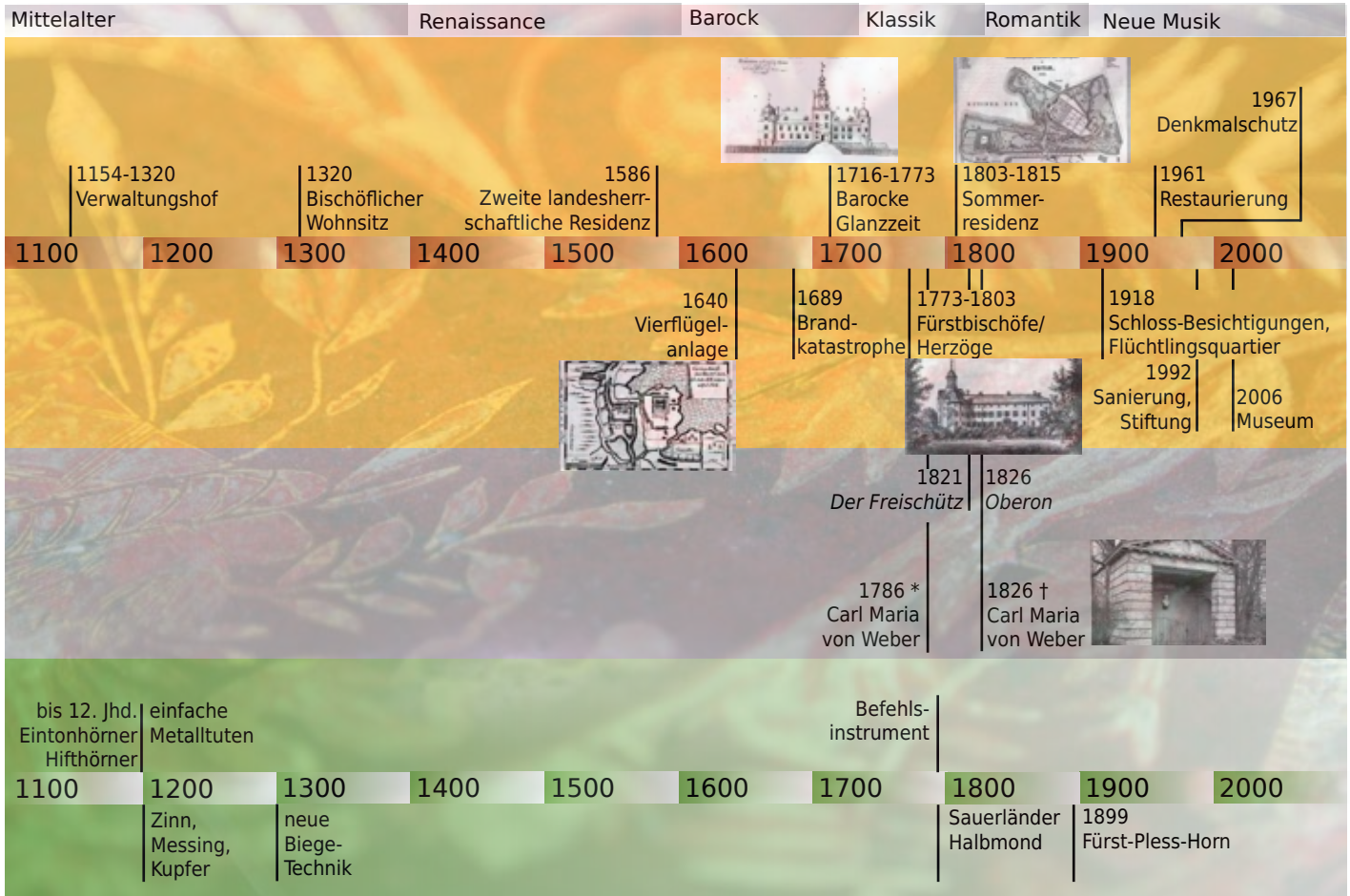
Dieses schlichte Horn mit weit hörbarem Ton wurde auch von Turmwächtern verwendet. Zweiteilig.

Inv. H 125

Quelle: Schloss Eutin

Feuerwehr-Signalhörner





MILITÄR

Soldaten müssen zu Bette gehen. Das Horn beim Militär

Schon in der Antike wurde auf Hörnern zum Kampf geblasen. Zum Befehlsinstrument des Militärs wurden sie im ausgehenden 18. Jahrhundert, als die Feldschlacht in geschlossener Formation nicht mehr dem technischen Fortschritt entsprach. Neue Steinschlossgewehre erforderten offene Formationen, wodurch eine weitreichende Verständigung ohne Sichtkontakt notwendig wurde.

Man nutzte dafür ein *halbmondförmiges Flügelhorn*, den *Sauerländer Halbmond*, um die *Truppenflügel* zu führen. Die Jägerbataillone, die in Friedenszeiten für Forst und Jagd verantwortlich waren, behielten ihr kleines, kreisrundes *Jägerhorn*. Auch ihre Jagdsignale wurden teilweise übernommen und erhielten militärische Bedeutung.

Damit die Befehle die richtige Truppe erreichten, wurden Hörner in der Stimmung C für Artillerie, Infanterie, Pioniere und Versorgungseinheiten geblasen. Die Kavallerie dagegen blies Signaltrompeten in F oder Es.

Erst 1899 wurde verbindlich für alle Truppen das *Fürst-Pless-Horn* eingeführt. Allerdings hatte das Horn zu diesem Zeitpunkt seine Bedeutung als Signalinstrument des Militärs fast vollständig eingebüßt. Dagegen hat sich seine traditionelle Verwendung bei Zeremonien, Paraden, Märschen oder beim Standortdienst in den Kasernen bis heute erhalten.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin

Sauerländer Halbmond, 18. Jhd. (Flügelhorn) ((Zuordnung Jagd!!!))

♪ (17) Sie hören: Signal “Jagd vorbei – Halali”

Kupfer, Messing, Leder
o.O.

Die einfache, an Rinderhörner erinnernde Halbmondform gab es bereits früh, da diese auch von weniger kunstfertigen Kesselschmieden hergestellt werden konnte. Sie wurde jedoch bald von mehrfach gebogenen und dadurch handlicheren Instrumenten abgelöst.

Militär

Der Tonumfang ist identisch zum Fürst-Pless-Horn, der Sauerländer Halbmond klingt doch weicher und voller. Stimmung C.

Inv. B 29

Quelle: Schloss Eutin

Übrigens ...

Die Halbmondform erinnert an die etruskischen Hörner aus Terrakotta ab 7. Jhd. v. Chr. Nunmehr metallene Jagdhörner des 17. und 18. Jhd. in Frankreich und Deutschland.

Zeitweise bei bayerischen Jägerregimenten im Gebrauch, und Hornisten der Traditionsbataillone der Hamburger Bürgerwehr führten sie bis in die Mitte des 19. Jhd. (2-11).



Flügelhorn, o. J.

((Signalhorn))

♪ (14) Sie hören: Signal “Flagge hissen”

Kupfer, Messing

Portugal

Gravur auf Schallbecher Compde Propagauora / Lisboa“. Weite Bauart nach englischem Vorbild, zweiwindig, Aufsatzbogen für Stimmung B.

Mit weit klingenden Flügelhörnern wurden die Flügel eines Heeres gelenkt und delegiert.



Militär

Inv. B 27 (Vitrine Nr. 1)

Quelle: Schloss Eutin

Flügelhorn 7 Signalhorn, 1899 ((Militär, Infanterie))

Messing, Neusilber, Leder

Graslitz (heute Kraslize, Tschechien)



Militär

Hersteller Bohland & Fuchs

Signatur auf Kranz “BOHLAND & FUCHS” / Graslitz“, zweiwindig, am Koppel
Horn der Infanterie.

Die Firma ging 1870 aus der Firma Gustav Bohland hervor und existierte bis 1945.
Stimmung C.

Inv. H 80

Quelle: Schloss Eutin

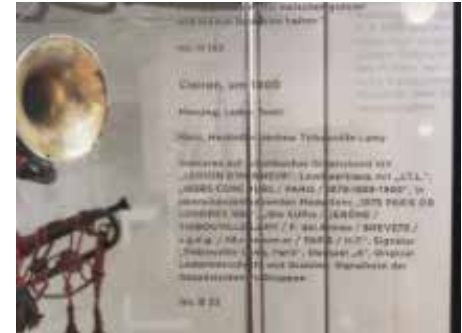
Clairon um 1900

((= Naturtrompete/Gruppe Flügelhörner? Wiki?, Militär))

((Signalhorn in F))

Messing, Leder, Textil

Paris, Hersteller Jérôme Thibouville-Lamy



Militär

Gravuren auf Schallbecher Ordensband mit „LEGION D'HONNEUR“, Lorbeerkranz mit „J.T.L.“, „HORS CONCOURS / PARIS / 1878-1889-1900“, in übereinanderlappenden Medaillons „1875 PARIS OR LONDRES 188“, „Qte SUPre / JERÔME / THIBOUVILLELAMY / F. del Armee / BREVETE/ s.g.d.g. / 68.r. Reum.er / PARIS / H.O“. Signatur „Thibouville-Lamy, Paris“, Stempel „A“. Original Ledermanschette und Quaste. Signalhorn der französischen Fußtruppen.

Inv. B 32

Quelle: Schloss Eutin

Fürst-Pless-Horn, 1933

((Nutzung Militär? Siehe unter Jagd, doppelt))

Messing, Leder

o.O.

Auf Schallbecher gepunzter, ovaler Kranz in der Mitte bezeichnet „Fürst Pless“,
Gravur in Kranz „L. Posth / 1933“.

Inv. B 2

Quelle: Schloss Eutin



Fürst-Pless-Horn, 1933

Silber, Leder

Erfurt, Hersteller Ed. Kruspe

Schallbecher mit graviertem Eichenlaubkranz mittig Herstellersignatur „Ed. Kruspe / Erfurt“ Kranz mit Gravur “ Zur Erinnerung an den 29.2.1933 / Halali” und typische Silberstempel Halbmond, Silber, Krone = Deutsches Reich und “800 Silber” Feingehaltsstempel.



Militär

Das Formetui aus grünem Saffianleder ist original zum Horn gehörig.
Die von Karl Kruspe gegründete Firma existierte von 1834 bis 2011.

Inv. B 10

Quelle: Schloss Eutin

Fürst-Pless-Horn , 1937

(Beschriftung: Signalhorn)

♫ (16) Sie hören: "Vorwärts"

Neusilber, Textil

Döbeln, Hersteller o.O. Schmidt Söhne



Militär

Signalhorn der Reichsluftwaffe in Fürst-Pless-Form. Original Mundstück mit Signatur „B&S“, Signatur auf Schallbecher „O.O. Schmidt / Söhne / Döbeln/ 1937“. Gravur auf Kranz „S. Fl. H. Kdtr. Tr' mde“ (See-Fliegerhorst Kommandantur Travemünde).

Herrmann Göring, Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe, führte das Fürst-PlesHorn in hochwertiger Neusilberausführung bei der Luftwaffe wieder ein – die Kriegsausführung war aus Aluminium (vgl. Inv. B 30). Göring war zugleich auch Reichsjägermeister, was diese Entscheidung mit geprägt haben mag. Stimmung C.

((Text doppelt, vgl. B 30))

Inv. H 160 (Vitrine Nr. 4)

Quelle: Schloss Eutin

Flügelhorn, 1942

(Signalhorn)

Eisen

Markneukirchen

Militär

Prägestempel auf Kranz "DEUTSCHE / Signa-Instrumentenfabrik / Markneukirchen / 1942". Günstige Kriegsausführung. Diese Type entspricht dem kompakten zweiwindigen Horn, das 1899 einheitlich eingeführt wurde. Zuvor wurde ein Horn in Trompetenform geblasen, welches den im 18. Jahrhundert verwendeten halbmondformigen Sauerländer-Halbmond als Flügelhorn ablöste.

Inv. H 161 (Vitrine Nr. 2)

Quelle: Schloss Eutin



Fürst-Pless-Horn, 1942

♪ (12) Sie hören: Signal „Zum Essen“

Aluminium

Markneukirchen, Hersteller Max B. Martin



Militär

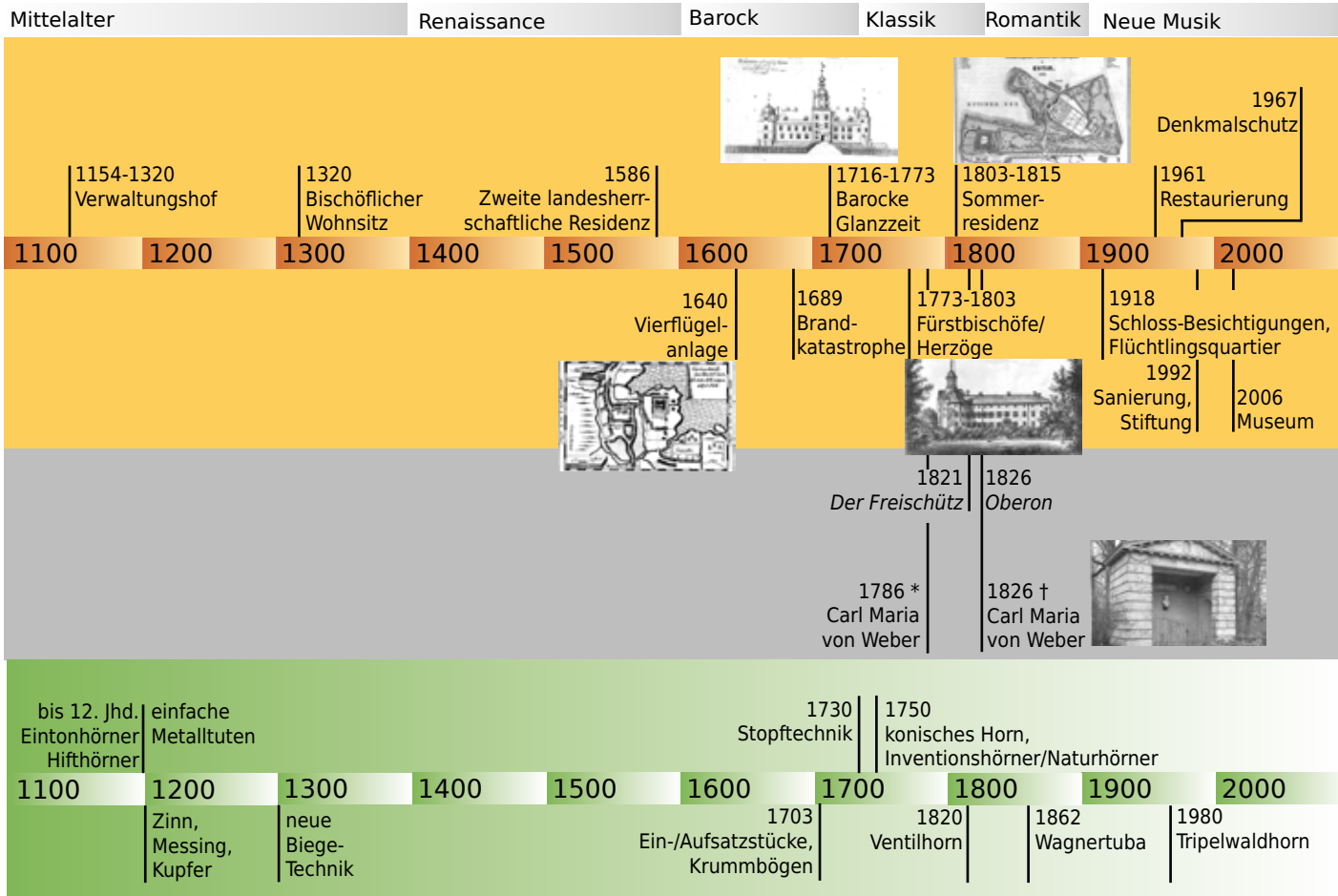
Signalhorn der Reichsluftwaffe in Fürst-Bless-Form. Signiert auf Schallbecher „Max B. Martin, Markneukirchen, 42“. Auf Mundrohr Stempel eines Pfeils = Herstellerzeichen. Stimmung C.

Obwohl das Horn militärisch als Signal- und Befehlsgeber keine Rolle mehr spielte, führte es *Herrmann Göring* als Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe wieder ein. Göring war zugleich Reichsforst- und Reichsjägermeister, was diese Entscheidung mit geprägt haben mag. *((Text doppelt, vgl. H 160))*

Inv. B 30

Quelle: Schloss Eutin

Militär



MUSIK (SOLO/ORCHESTER)

Die Seele des Orchesters. Das Horn in der Musik

Der eindringlich warme und volle Klang des Horns ist durch seine *konische Röhrenform* bestimmt, die auf frühe Hörner aus Tierhorn oder Zähnen zurückgeht. Dieser Klang machte es in der Musik der *Klassik und Romantik* so unersetzlich.

Der Grundton des (Natur)Horns lässt eine Reihe von Obertönen mitschwingen. Diese Besonderheit macht die berührende und eindrückliche Lebendigkeit des Instruments aus. Sein Klang wird daher gern mit der *Farbe Rot* in Verbindung gebracht.

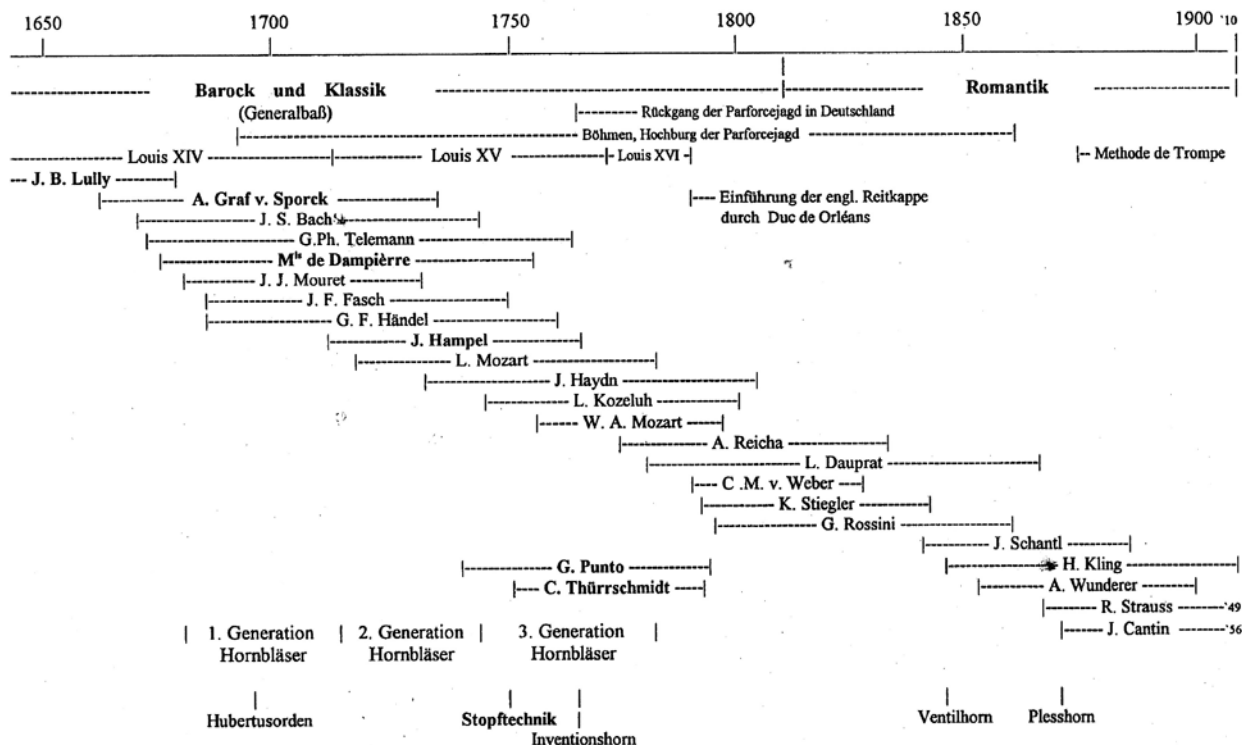
Klanglich und optisch veränderte sich das Horn mit dem Zeitgeschmack. Im Barock wurden enge Mensuren mit klarem Klang und leicht zu spielenden, höheren Tonlagen bevorzugt. Dies änderte sich in der Musik der Klassik und Romantik, die einen insgesamt weichen Klang anstrebten. Die Mensur musste daher weiter werden, was das Spielen hoher Töne erschwerte, die dynamische Bandbreite allerdings erhöhte.

Im 18. Jahrhundert entwickelten Musiker die *Stopftechnik* für das *Naturhorn*: Durch das Einführen der Hand in den Schallbecher ließ sich die Naturtonreihe um alle Zwischentöne erweitern. Mittels *Aufsteckbögen* konnten die alte Naturhörner neuen Stimmungen angepasst werden. Allerdings verlangten anspruchsvolle Kompositionen den Bläsern beim Wechseln ihrer Aufsteckbögen geradezu artistisches Können ab.

Erst mit der Entwicklung des *Ventilhorns* um 1820 wurde die lückenlose chromatische Spielweise, die alle Halbtonschritte umfasst, entscheidend erleichtert. Nach wie vor bleibt jedoch die rechte Hand des Hornisten am Schallbecher, weil trotz der Ventile die Feinregulierung noch immer Handarbeit ist.

Quelle: Infotafel Schloss Eutin

300 Jahre Naturhorn





Corno da Caccia



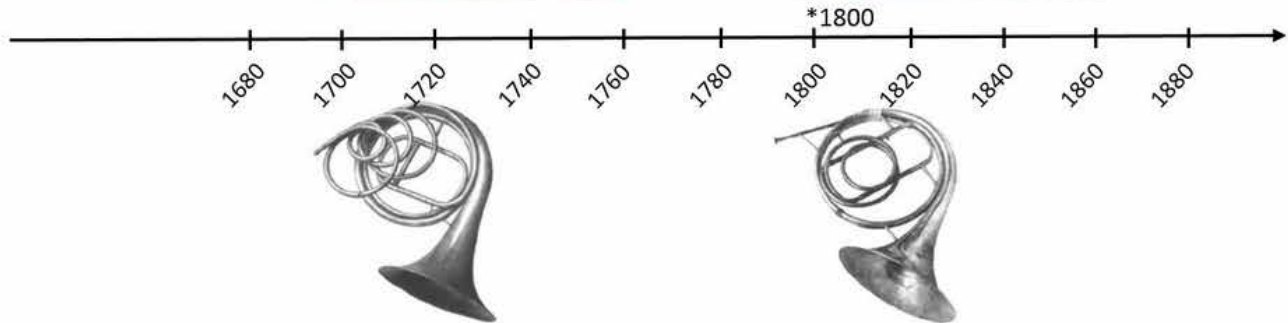
Inventionshorn *1750



Waldhorn *1818

Horn nach Leichamschneider *1700

Cor solo *1800



Naturhorn, um 1700 (ab 1703)

Messing, Textil

Böhmen

Aufsteckhorn/Orchesterhorn des Barock ((1600 – 1750)) böhmischer Bauart mit betont weitem Schallbecher und relativ kleinem Enddurchmesser. Umlaufend auf Kranz siebzehn Blüten. Zweiwindig.



Aufsteckhörner

Mit Aufsteckbogen zum Umstimmen. Stimmung D alto.

Inv. B 50

Quelle: Schloss Eutin

(Aufsteckbogen ab 1703)

Naturhorn, 1820

♪ (23) Sie hören: Georg Friedrich Händel „Menuett“
*((Weber war 1820 in Eutin. Op. 6 Nr. 5 ??
Oder aus Weber-Oper „Peter Schmoll und seine Nachbarn“, zeitlich passend))
Händel 1685-1759, Barock; vgl. Seite 144, Weber-Flügel))*

Messing, Textil

Wien, Hersteller Huschauer (zugeschr.)

Aufsteckhorn/Orchesterhorn der Klassik ((1786 – 1832)).



Aufsteckhörner

Zweiwindig. Mit Aufsteckbogen zum Umstimmen.
Stimmung C alto.

Inv. B 51

Quelle: Schloss Eutin

Übrigens ...

Zu manchen Instrumenten zählten zehn Aufsteckbögen.

Naturhorn, 1820

Messing, Textil

Königsberg, Hersteller F. W. Schmidt

Aufsteckhorn/Orchesterhorn der Spätklassik. Signiert auf Kranz „F. W. Schmidt in Königsberg“, bezeichnet auf Schallbecher „P:Z:F:H:A:K:1820“. Dreiwindig. Mit zwei Aufsteckbögen zum Umstimmen.



Aufsteckhörner

Inv. B 52

Quelle: Schloss Eutin

((Weber war 1820 in Eutin!))

Aufsteckhörner

ÜBRIGENS ...

INVENTIONSHÖRNER

Erfinder des Inventionshorns (Hampel ca. 1705-1771)

Erfindung zwischen 1750 und 1755:

Hampel veranlasste den Dresdner Instrumentenbauer Johann Werner, zwecks Veränderung der Stimmung bisher auf das Mundrohr aufzusetzenden Aufsatzbögen und Setzstücke (Satzeln) so einzurichten, dass sie inmitten des Hornrohrs eingefügt werden konnten.



Orchester-Inventionshörner

Vorteil: wesentlich organischer und ansehnlicher.

Damit war auch für Hörner der “Hauptzug” geschaffen.

Die Waldhörner wurden zu Inventionshörnern.

“Stopfen” Erfinder. “Stopfhorn”

Komponisten der Wiener Klassik und deutschen Romantik wussten dies zu nutzen.

(Weber)

<https://www.parforcehornmusik.de/index.php/besonderheiten/andere-hoerner/inventionshoerner>

Naturhorn, 1811

Messing

Neukirchen, Hersteller Gottlob Eschenbach



Orchester-Inventionshörner

Inventionshorn. Signatur auf Kranz „C. GOTTLOB ESCHENBACH /IN NEUKIRCHEN 1811“

Quelle: Schloss Eutin

Naturhorn, o.J.

Messing

München



Orchester-Inventionshörner

Signatur auf Kranz „Michael Saurle in München“

Bezeichnet auf Stimmzug Stütze “2B”.

Inventionshorn.

Quelle: Schloss Eutin

Naturhorn, um 1820

Messing

Paris, Hersteller Louis et Münchs

Inventionshorn französischer Bauart. Signatur „Louis et Münchs / à Paris“.
Schallbecherbemalung mit Grottesken. Orchesterinstrument.

Inv. B 53, Quelle: Schloss Eutin

((Weber, 1820 in Eutin, 1826 gestorben))



Orchester-Inventionshörner



Naturhorn, Anfang 19. Jhd.

♪ (24) Sie hören: Franz Schubert „Schlafe, schlafe, holder Knabe“

Messing, Neusilber

Markneukirchen, Hersteller Schuster & Co

Sonderform des Inventionshorns mit zylindrischen Auswechselfbögen.



Orchester-Inventionshörner

Späte Bauart, festes Mundstück. Signatur auf Schallbecher „Sächsische/ Musikinstrumenten-Manufaktur / Schuster & Co/ Markneukirchen“, am Becherrand bezeichnet „Nr. 1/ II. (THÜR) BATL. 15. JNF. RGT“ und weiter am Rand „R I.R.223.1917“. Solisteninstrument.

Inv. H 173

Quelle: Schloss Eutin

((Schubert 1797-1828))

Naturhorn, I. Hälfte 19. Jhd.

Messing

Paris

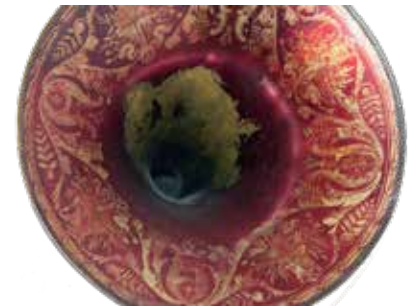
Inventionshorn französischer Bauart Signatur auf Kranz „COURTOIS NEVEU AINE RUE DES VIEUX AUGUSTINS A PARIS“. Schallbecherbemalung Rot auf Gold.



Orchester-Inventionshörner

Inv. 55

Quelle: Schloss Eutin



Naturhorn, Mitte 19. Jhd.

Messing, Neusilber

Linz

Inventionshorn österreichisch/böhmischer Bauart

Signatur auf Schallbecher „Ignaz Lorenz in Linz“ und Stempel mit Reichsadler.

Rändeldekoration auf Kranz. Am Rohrstück gestempelt „2“.



Orchester-Inventionshörner

Inv. B 54

Quelle: Schloss Eutin

Orchester-Inventionshörner



Naturhorn/Waldhorn, um 1900

Neusilber

Paris, Hersteller Cousnon & Cie

Übergangsmodell zum Ventilhorn mit einwechselbaren Ventilen. Signiert und bezeichnet auf Schallbecher in Ordensband „EXPOSITION UNIVERSELLE DE PARIS“, in Medaillon „1900“, „HORS CONCOURS / MEMBRE DE JURY/ COUSNON & CIE / FOURNISSEURS / DES BEAUXARTS / DU CONSERVATOIRE / NATIONAL / ET DE L'ARMÉE / 94 RUE D'ANGOULÊME / PARIS / 59212 /30“.



Orchester-Ventilhörner

Das mit Samt ausgeschlagene Formetui aus schwarzem Leder ist original zum Horn gehörig, Messingschild im Innenfutter „COUESNON.S.A / LUTHIERS / 105, Rue LA FAYETTE /PARIS XE (France)“.

Inv. B 56

Quelle: Schloss Eutin

Waldhorn, um 1870

(Beschriftung „Ventilhorn“ = vgl. Beschriftung Waldhorn, um 1900))

Messing Neusilber

Erfurt, Hersteller Eduard Kruspe



Orchester-Ventilhörner

Signatur auf Schallbecher „Ed. Kruspe / Herzgl. SM Hoflieferant / Erfurt“. Um die Jahrhundertwende arbeitete die Firma mit führenden Horn-Solisten zusammen, um Neuerungen für den Markt zu entwickeln. So hält die Firma zum Beispiel Patente für die Erfindung des B/F-Konzert-Doppelhorns.

Inv. B 59

Quelle: Schloss Eutin

((vgl. Waldhorn/Ventilhorn um 1900))



Waldhorn, um 1900

Messing, Neusilber
Böhmen

Gravur „JOS. VOCEDPLEK – ML – BOLESLAV“.
Trianguläre Ventilanordnung. Drehventile



Orchester-Ventilhörner

Inv. B 60
Quelle: Schloss Eutin

*((vgl. Ventilhorn um 1870, ebenso Beitrag vom Jagdhorn zum Waldhorn.
Um 1700 Waldhorn großwindig = Parforcehörner.
Aufsetzstücke integriert = Waldhorn – Inventionshorn , Buchquelle S. 45
18./19. Jhd. Trompeten))*



Ventilhorn “Wagnertube”

(ab 1862 fehlt)

((evtl. Foto 1:1, 3-D-Video, – mit Spendenbox, oder Instrumentenhersteller anschreiben))

B-Wagnertube, Modell 108 ((Abb. besser: historisches Instrument))

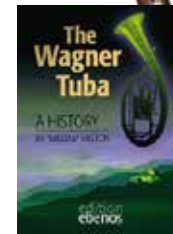
1862 wollte Richard Wagner in Biebrich gegenüber von Mainz, um seine Meistersingeroper zu schreiben. Gleichzeitig war er auf der Suche nach einem neuen Klangbild für den Ring der Nibelungen, welches von den damals bekannten Instrumenten nicht abgebildet werden konnte.

Orchester-Ventilhörner

In Zusammenarbeit mit Gebr. Alexander vervollkommnete er dann seine Vorstellung eines Instrumentes das klanglich zwischen Horn und Bariton angesiedelt war.

Für die hohen Ansprüche im Orchester wurde die Wagnertube im Laufe der Zeit immer weiter optimiert. Heute sind Wagnertuben von Gebr. Alexander in den bedeutenden Orchestern der Welt im Einsatz. Üblicherweise besteht ein Satz Wagnertuben aus zwei F- und zwei B-Wagnertuben.

Quelle: Gebr. Alexander



Orchester-Ventilhörner

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert



Mellophon

Das Mellophon oder Melophon, auch Mellophonium genannt, ist ein Blechblasinstrument und gehört zu den Hörnern.

Mellophon in F

Es wird vor allem in Militärorchestern, Marching Bands und dergleichen gespielt, die in den USA eine große Tradition haben. Dort ersetzt es in Marschformationen das Waldhorn, da es beim Gehen einfacher zu handhaben ist und das Schallstück nach vorne zeigt. Das ist aus klanglichen aber auch choreographischen Gründen bedeutsam. Es verhält sich also ähnlich wie das Sousaphon im Vergleich zur Tuba.



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Sein Tonumfang reicht vom fis bis zum c². Gewöhnlich sind Mellophone in ihrer Grundstimmung in F oder Es gestimmt. Die Obertonreihe liegt eine Oktave über dem F-Waldhorn. Das Mellophon hat drei Ventile, wie auch die Trompete. Für das Mellophon wird meistens ein Kesselmundstück – baugleich mit dem der Trompete – benutzt, da es als Althorn verwendet wird. Alternativ bietet sich auch ein Waldhornmundstück an. Hierfür benötigt man allerdings einen passenden Adapter.

Quelle: Wikipedia

Flügelhorn (Gruppe: Bügelhörner)

Quelle: kirstein.de



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Tenorhorn (Gruppe: Bügelhörner, U-förmiges Kesselmundstück)

Quelle: kirstein.de



B-Tuba, Modell 164 „Kaisertuba“ (Bügelhorn)

Neben den unvergleichlichen und typischen Klangeigenschaften zeichnen sich die Alexander Tuben unabhängig von der Bauform durch das (vergleichsweise) geringe Gewicht und dadurch sehr komfortables Handling aus. Selbst die Kaisertuba (Modell 164) liegt bei ihrer Größe mit nur 9,75kg deutlich unter den üblichen Gewichtsklassen.

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Die B-Tuben (Modell 163 auch als C-Instrument ausführbar) werden serienmäßig mit vier Ventilen gefertigt. Dennoch sind bei fast allen Tuben optional zusätzliche (Vorsatz-) Ventile oder individuelle Rohrlängen auf den Vorsatzventilen realisierbar.

Quelle: Gebr. Alexander



Eufonium (Gruppe: BÜgelhörner)

Das Euphonium bzw. Eufonium (vom Duden empfohlene Schreibweise) (griechisch für „wohlklingend“) ist ein tiefes Blechblasinstrument, das aufgrund seiner konischen Mensur zur Familie der BÜgelhörner gehört, wie das Flügelhorn, das Tenorhorn, das Bariton und die Tuba. In seinem Klang erinnert es auch primär an letzteres Instrument, mit dem Unterschied, dass es nicht auf den Bass-, sondern den Tenor- und Baritonbereich abzielt, weshalb es im englischen Sprachraum auch häufig als Tenor Tuba umschrieben wird.

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Es findet heute vor allem Verwendung in Brass-, Marching- und Concert-Bands. Im Symphonieorchester kommt es eher selten vor und ist dann meist für Soloeinlagen vorgesehen.

Quelle: Wikipedia



Sousaphon

Das Sousaphon oder Sousafon ist eine Form der Tuba, die in den 1890er Jahren auf Initiative des amerikanischen Komponisten John Philip Sousa und in Zusammenarbeit mit dem Instrumentenbauer J. W. Pepper aus Philadelphia entwickelt und zum Dank nach Sousa benannt wurde.

Das älteste bekannte Sousaphon stammt von 1893. Pepper baute ein Instrument, dessen Trichter man für ein Konzert nach oben ausrichten konnte und zum Marschieren nach vorne. Andere Firmen bauten schnell ihre eigenen Versionen und der Instrumentenbauer C. G. Conn stellte ein Sousaphon her, das von Sousa und seiner Kapelle bevorzugt wurde.[1]



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Das Instrument ist von der Funktion und der Mensur her eine Bass- oder Kontrabasstuba in F, Es oder C und B mit drei oder vier, selten auch fünf Ventilen.

Moderne Spieler, wie zunächst Kirk Joseph, haben auf dem Instrument eine Beweglichkeit erlangt, die beinahe der eines Saiteninstruments entspricht.

Quelle: Wikipedia

((Dirk Amrein: Bild & Text anfordern))



Diskanthorn, Modell 99

Jeder Hornist, der sich mit Barockmusik befasst, sieht sich mit Aufgaben konfrontiert, denen man mit normalen Orchesterhörnern nicht in idealer Weise gerecht werden kann. Zum einen sind die Stimmen sehr hoch notiert und zum anderen soll der Klang nicht romantisch weich, sondern hell und glänzend sein – entsprechend dem barocken Jagdhorn.

Für diese Spezialaufgaben entwickelte Gebr. Alexander die Diskanthörner Modell 99 in hoch-B, Modell 105 in hoch-F bzw. Modell 105 in hoch-G mit F-Bogen. Diese Instrumente können mit 3 oder 4 Ventilen ausgerüstet werden. Sie werden ausschließlich mit einer engen Mensur hergestellt.

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Quelle: Gebr. Alexander



F/B-Doppelhorn, Modell 403

Im Orchester hat sich das Doppelhorn als universelles Instrument etabliert. Die voll ausgebaute Kombination des B-Hornes mit dem F-Horn bietet dem Musiker eine große Flexibilität in Intonation und Klang. Darüber hinaus besteht bis zu einem gewissen Grad eine Wechselbeziehung zwischen Masse und Tragfähigkeit. Bei den voll ausgebauten Doppelhörnern wird durch das Daumenventil entweder in das kürzere B-Horn oder das längere F-Horn geschaltet.

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Bei Modell 403 ist das Umschaltventil mittig auf der Rückseite angeordnet, so dass das Gewicht ausgewogen verteilt ist. Außerdem drehen die Ventile mit dem Luftstrom, so dass nur geringe Störgeräusche entstehen.

Das besonders lange Mundrohr sorgt für eine leichte Ansprache und für einen weichen Klang.

Quelle: Gebr. Alexander



F/B/Hoch-F-Tripelhorn, Modell 310

Das Tripelhorn umfasst neben dem Doppelhorn (B/F) mit dem hoch-F-Horn eine dritte Stimmung im selben Instrument.

Das hoch-F-Horn ist durch die verkürzte Rohrlänge eine Oktave höher gestimmt, als das (tief) F-Horn.

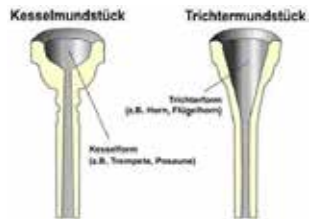
Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Hierdurch wird der Bläser bei Stücken mit sehr hohen Passagen oder auch bei sehr anstrengenden Konzert-Programmen unterstützt und profitiert von einer größeren Sicherheit in der hohen Lage.

Quelle: Gebr. Alexander



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert



Quelle: <https://www.kirstein.de/blog/instrument-des-jahres-2015-das-horn/>

EINBLICKE: KOMPONISTEN & HORNISTEN

Der Hornist/Die Hornistin

Bedienung

Blastechnik

Das Horn im Orchester

Horn-Solisten und -Solistinnen

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

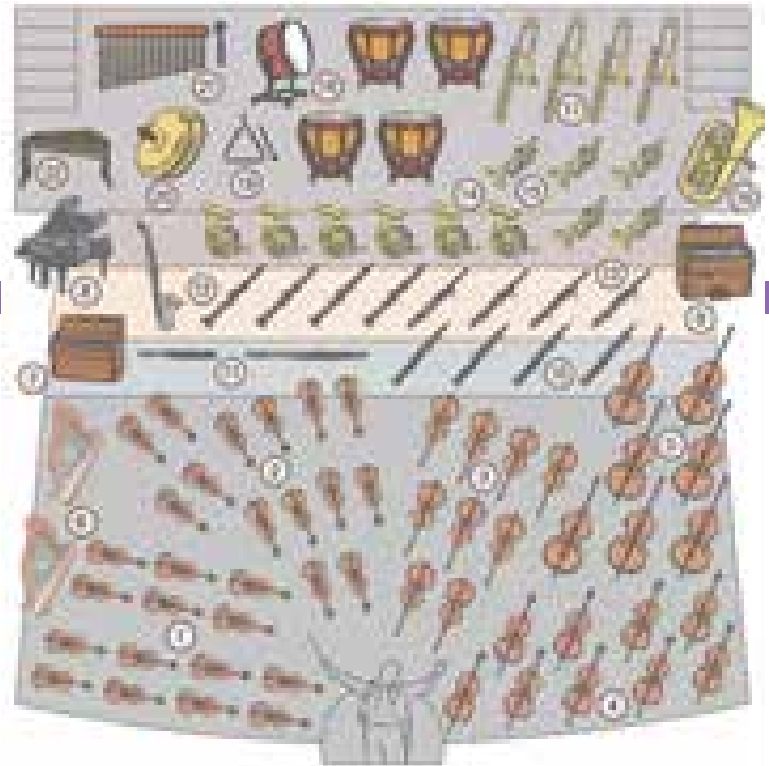
Carl Maria von Weber

Concertino op. 45 für Naturhorn
„halsbrecherisch schwer“

Oberons Hornruf in der
Oberon Ouvertüre

Jagdhörner in der Oper
„Der Freischütz“

Webers Vorbehalte gegen das
„Maschinenhorn“



ÜBERBLICK: BERÜHMTE HORNISTINNEN UND HORNISTEN



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert



Felix Klier, Fuß-Hornist,
Sarah Willis, Hornistin und
Klassik-Influencerin



EINBLICKE:AUSBILDUNG

Musikschulen im Umkreis,
Musikhochschulen,
und mehr ...

Ausbildung *breit gefächert, praxisnah, individuell*

Im Mittelpunkt des Studiums steht die Entwicklung einer künstlerischen Persönlichkeit mit all ihrem kreativen Potenzial, die den Anforderungen des aktuellen Musikbetriebs selbstbewusst begegnet. Grundlage dafür ist die sprachwechsel- und musikalisch umfassende Schulung und Förderung von Kreativität und Selbstständigkeit.



Schwerpunkte

Neben regelmäßigem Hauptfachunterricht und Konzeptionen gehören die Arbeit im Hochschulorchester sowie Kammermusik, Alte und Neue Musik zu den Schwerpunkten des Studiums. Dies garantiert eine breit gefächerte und individualisierte Ausbildung.



Konzarterfahrung sammeln

Ensembleprojekte mit anderen Musikern der Hochschule und der Arbeit im Hochschul- und im Kammerorchester oder der Tätigkeit in ensemblespezifischen Projektschwerpunkten der daruffolgende wöchentlichen Probenkonzerte. Darüber hinaus sind Probenkonzerte im Rahmen des Studiums möglich.



Flexible Ausbildung

Je nach persönlicher Einstellung kann bei der Ausbildung zwischen einem konzertorientierten und instrumentenpädagogischen Studium gewählt werden. In dem künstlerischen Studiengang ist es möglich, zusätzlich als Nebeninstrument zu belegen.



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

<https://www.hfmd.de/studium/blasinstrumente/horn>

EINBLICKE: KOMPONISTEN & HORNISTEN

Das Waldhorn kann sowohl feinste Instrumental- und Gesangssoli begleiten als auch Solopartien übernehmen.

Ab dem späten 18. Jahrhundert wurden zahlreiche Konzerte für das Waldhorn komponiert, wie das *Konzert in D-Dur H VIIId.3 von Joseph Haydn* (1762) oder das *Erste Konzert, D-Dur, K 412 von Mozart* im Jahr 1782.

Das Horn wird auch schnell in die Kammermusik integriert, z. B. mit dem *Septett für Bläser und Streicher, Es-Dur, op. 20 von Beethoven* (1800).

Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Zahlreiche Komponisten des 20. Jahrhunderts schrieben für dieses Instrument, insbesondere auf Anregung des großen britischen *Hornisten Dennis Brain* (1921-1957), wie *Benjamin Britten mit dem Canticle III „Still falls the Rain“* von (1955).

Quelle:

<https://de.tourisme-soissons.com/agenda/die-europaischen-tage-des-kunsthandwerks-in-soissons/vorstellung-des-horns/>



»Nun gebet mir ein Horn, das mir zu Maße sei
und seid auch des' gemahnet dabei,
wenn ich antreibe, so folget mir;
und wie ich horne, so hornet auch ihr!«
Gottfried von Straburg, 'Tristan und Isolde' Anfang 13. Jhd.

»Das Horn ist also ein Instrument von erster Bedeutung,
weil ihm Menschen und Thiere horchen. Der Grund davon
ist seine Vollkommenheit und Mittelschwebung, wodurch es
Sich den meisten Geschöpfen nähert.«
Christian Friedrich Daniel Schubart 1784

»Es soll in Russland eine Jagdmusik erfunden sein,
wo jeder nur einen Ton bläst, gleichwohl ganze Stücke
ausgeführt werden. Ich kann mir keine Idee davon machen,
und traue der ganzen Erzählung nicht.«
Johann Nikolaus Forkel, Aufzeichnungen 1784



»Er verstellte das Gold seine Töne mit
ungehörter Freigiebigkeit aus der Stille seiner
Wunderhörner. Seine Compositionen sind ebenso
trefflich als sein Vortrag, nur setzen sie immer
den Meister voraus - für Dilettanten sind
Sie nicht geschrieben.«

C.F.D. Schubert 1784 über Rondo
besühnter Waldhornist Ende des 18. Jhd.,
für den Beethoven eine Sonate schrieb.

»Das Horn ist in der Orchester-Musik theils Harmonie
ausfüllend, theils Melodie und Bass verstärkend zu gebrauchen.
Auch Solos im Charakter des Horns nehmen sich an rechten
Ort vortrefflich aus.«
Friedrich Schneider, 'Elementarbuch der Harmonik und Tonsetzkunst' 1820

»Die ersten Hornisten und Trompeter haben mir wirklich Leid. Die bliesen sich ganz blau,
so sehr sie auch die Geschichte, es ist nur ein Gähnen, aus dem Stück zu holt ist.«
Der Klang war wunderbar, um einer heiligen Glat und Öpigkeit, die Geschichte
bildet hier einen Hordseffekt machen.«
Richard Strauss an seine Eltern über die erste Probe zum 'Don Juan',
Weimar 1893

»In ihm findet sich auch eine Stelle, die wie ein
Horn wie aus der Ferne ruft, das scheint mir aus einer
anderen Sphäre herabgekommen zu sein. Hier lautet
Hörnerstimme.«
Robert Schumann 1840 über den ersten Satz der Symphonie
Nr. 3 in C-Dur von Franz Schubert

»Wohl durch der Wälder
winöge Pracht
jauch' ungestört ein Bär;
Er bläst ins Horn, er singt
und lacht
Glor beehrenvergüht und heile.«
Hans Jahn 1859

»Hauptsache, durch Einführung der Hand in den Schalltrichter ersingt dem
Horn überhaupt erst einen solchen, andersartigen und charakteristischen
Ton, gegeben zugleich eine charakteristische chromatische Tonreihe
im Sopran, die seines Umfangs zu verleiht, ist ganz genial...«
Hermann Eichhorn 1897 über Anton Joseph Hampel (1795-1874),
Erfinder der Stoffdrucke, Lehrer von Purts



»Dann zog der Torkiller an der Schnur sein Horn
vom Rücken und begann zum Wohlgefallen einiger
Buben und Fräulein, die der Ankunft
beizuhelfen, sehr empfindsam zu blasen.«
Thomas Mann, 'Lotte in Weimar' 1939

»Als die Frau ward geboren,
kroch sie in ein Jagthorn,
der Jäger blas sie in den Wind,
daher man keine Frau mehr frucht
cal off, 'Die Kugel' 1993

»Es war das Jahr 1827, als Käl, der ein Freund eines guten Tropfens war,
seine freie Zeit in Prag in einem Brauhaus zubrachte. Dazu wählte er
einen Platz neben der Schänke. Beim Öffnen und Schließen des Bierfasses
kam ihm der Gedanke, ob er denn dieses Ventil nicht auch auf die
Instrumentenmaschine anzuwenden warte.
Karl Nidl, Aufzeichnung über die Erfindung des Ventilators durch Josef Käl,
nach Erzählung des Wiener Instrumentenbauers

»Dies Herr Präsident, meine sehr
geehrten Damen und Herren,
war der letzte Ton aus
meinem Jagdhorn.
Vielen Dank.«

Peer Steinbrück, Abschiedsrede
im Deutschen Bundestag
29.9.2016

MUSIK-WERKSTATT

Carl Maria von Weber und das Horn

(eines seiner Lieblingsinstrumente)

Synästhie, Phantasie und Charakteristik

- Verhältnis zum Naturhorn und „Maschinenhorn“
- Klangfarbencharakteristik im Freischütz
- Webers Märchenwelt des Elfenkönigs Oberon
- Das Zauberhorn in der Oper Oberon:
Ein Hornruf als latentes Leitmotiv der Oper Oberon



Hörner im 20. und 21. Jahrhundert

Weber im Gespräch über den Freischütz:

„In den ‚Freischütz‘ liegen zwei Hauptelemente, die auf den ersten Blick zu erkennen sind: Jägerleben und das Walten dämonischer Mächte, die Samiel personifiziert.

... Die Klangfarbe, die Instrumentation für das Wald- und Jägerleben war leicht zu finden: die Hörner lieferten sie. Die Schwierigkeit lag nur in dem Erfinden neuer Melodien für die Hörner, die einfach und volkstümlich sein mussten ...

Die wichtigste Stelle für mich waren die Worte des Max. ‚Mich umgarnen finstere Mächte‘, denn sie deuten mir an, welcher Hauptcharakter der Oper zu geben sei.

An diese ‚finsternen Mächte‘ musste ich den Hörer so oft als möglich durch Klang und Melodie erinnern ... So habe ich lange und viel gesonnen, welcher der rechte Hauptklang für dies Unheimliche sein sollte. Natürlich musste es eine dunkle, düstere Klangfarbe sein, also die tiefsten Regionen ... die tiefsten Töne der Klarinette ... des Fagotts, die tiefsten der Hörner ...

Weber gilt deshalb in der Musikgeschichte als der Begründer des Klangkolorismus.

Quelle: Die Oper Schriftenreihe zum Musikunterricht

ANHANG: SEITENWEGE

Die Sammlung Prof. Uwe Bartels' und Manfred Heins umfasst nicht nur wertvolle Einzelstücke herausragender Werkstätten. Auch Instrumente, deren Herkunft unbekannt ist, die sich aber durch außerordentliche Klangqualität oder Verarbeitung auszeichnen, fanden Eingang in die Sammlung. Darunter einige *Trompeten*.

Ein verbeulter und mehrfach geflickter Geschichtenerzähler ist darunter, der hier von seinem langen und beschwerlichen Arbeitseinsatz Zeugnis ablegen kann.

Die präsentierte Auswahl von *Porzellanfiguren* zeigt, dass die Sammler sich neben musikwissenschaftlicher Vollständigkeit auch auf kulturgeschichtliche Zusammenhänge konzentrieren. Beliebte Szenen der Manufakturen sowie der industriellen Serienproduktion sind Motive der Jagd und galante Szenen des höfischen Lebens.

Manfred Hein setzte sich sogar persönlich gestalterisch mit der Jagd auseinander. Bau und Bemalung der *Dioramen* stammen aus seiner Hand.



Trompete, 20. Jhd. (Material, Trompete!)

JENAer GLAS, Textil

Jena, Hersteller JENAer GLAS

Die Firma JENAer GLAS wurde in den 1920er Jahren gegründet und arbeitete mit führenden Designern zusammen. Die Artikel aus dem hitzebeständigen und chemisch resistenten Spezialglas waren ein wichtiger Devisenbringer der DDR.

Inv. B 39 B / Flur Vitrine



Seitenwege

Fanfare, o. J. / Tuch, um 1900 (Material, Trompete!)

Messing, Textil

Deutschland

Fanfare der preußischen Armee. Tuch bestickt auf blauem Grund Eichenlaub-Ecken mittig bekrönt, kaiserliche Initialen „WR II“. Rückseitig auf beigefarbenem Grund drei Lorbeer-Ecken oben rechts Sonne, mittig friderizianischer Adler (fliegender, bekrönter, schwarzer Adler mit Zepter und Schwert). s

Inv. H 158 / Flur Vitrine



Trompete, 1798

Silber, Textil

Breslau Hersteller Carl Benjamin Flemming

Zierkranz mit Jagdmotiven: zwei Vögel mit Kreuzen über den Köpfen, umgeben von Trommeln, Trompeten, Fahnen, Kanonenkugeln, Schwert.

Gravuren auf Kranz „v. HOLZENDORFF / KÜR : REG:“, gegenüber Signatur „GEMACHT / C.B.FLEMMING / IN BRESLAU / 1798.“, auf Schallbecher „G.d.C.“. Nummeriert im Schallbecher „No. 10“. Die Trompete gehörte zum Altpreußischen Kürassierregiment (Regiment zu Pferde) Nummer neun von Jakob Friedrich von Holzendorff, Leiter des Regiments 1797 bis 1806.

Inv. H151 (Vitrine)

Seitenwege

Trompete, 1814 ((Trompete, Sonstiges ./))

Silber, Textil

Berlin J. C. Gabler

Zierkranz mit Reichsadler, umlaufend Rankwerk und Gravuren “den tapfern / Krieger / zm / Andenken”, gegenüber „von den dienenden/ Mädchen / Berlins / 1814”.

Umlaufende Gravur auf Schallbecher “J: C: Gabler Königl. Preush Hoff Blahs Instrumenten Verfertiger in Berlin“ und „G. d. C.“. Nummeriert im Schallbecher “No. 20”. Knoten reich floral verziert. Die Firma Gabler genoss unter Bläsern einen guten Ruf. So preist ein königlicher Kammermusiker 1812 in einer Fachzeitschrift besonders die Waldhörner als “wohlfeile, durchaus reine Instrumente von gefälliger Form, die das Mittel zwischen grosser und kleiner Invention halten.”

Inv. H 152

6 Kavallerietrompete, 1911 ((Trompete, Militär, Sonstiges))

Messing, Neusilber, Textil

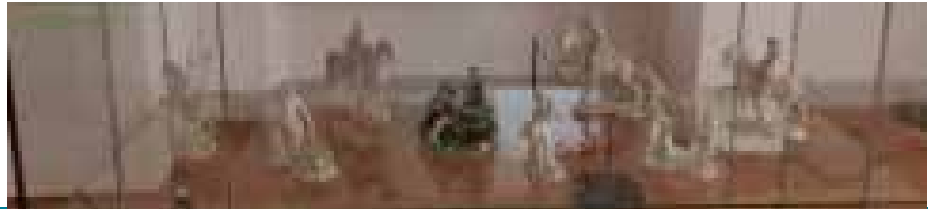
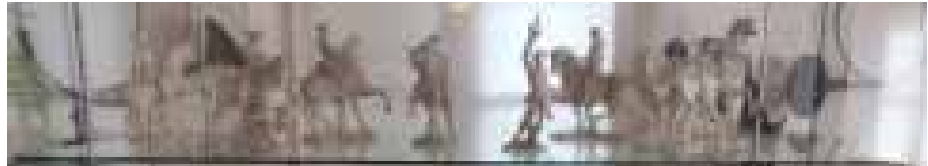
Berlin, Hersteller Carl Wilhelm Moritz

Signatur graviert auf Kranz "C.W. Moritz / Berlin/ 1911" Originalkordel. Die Firma baute ab 1808 Instrumente für das Militärmusikkorps des königlichen Hofes und entwickelte dafür auch eigene Baureihen. Später unter anderem Bau von Instrumenten für die Opern Richard Wagners. 1955 löste sich die Firma auf. Stimmung Es.

Inv. H. 170



1. Besuchsknecht – Blasender Hörner und Führung der Leithunde
2. Piquier
3. Reiterin im Damensattel – Von Theodor Kärner 1915 zuletzt ergänzte Figur. Dargestellt ist die Fürstin Margarete von Thurn und Taxis.
4. Falkner- Stellvertreterfiguren für die Beizjagd, die Jagd mit Beizvogel, hier mit Habicht (4) und Falke (5).



Seitenwege

5. s.o.
6. Jagdjunker – Chevalier am Hof, Vertreter des Kommandanten.
7. Besuchsknecht
8. Jagdpade – Dem Fürsten zur Seite gestellt, auch zur Weitergabe seiner Befehle.
9. Piqueur
10. dto.
11. Hundeführer
12. Curée – Abschuss der Jagd mit „Abschärfen“ des Ehrenlaufs für den Fürsten. Hier abgewandelte verkleinerte Form des Modells von Karl Gottfried Lück mit grüner Jagdkleidung.
13. Halali-Bläser – Abblasen der Jagd. Detail aus einer Mehrfigurengruppe von Franz Anton Bustelli.
14. Kommandant
15. Piqueur
16. Rechnungsführer/Sekretär – Erfassung aller Kosten wie Gehälter, Verköstigung des Personals, der Pferde und der Hunde, Kleidung.

Reliefbild einer Saujagd, 12./13. Jhd. ((Sonstiges))

Eiche

o.O.

Dargestellt ist eine Jagdszene des Mittelalters: Jäger mit Hund und Saufeder ein Hifthorn (Eintonruffhorn) blasend. Das Horn hatte zu dieser Zeit überlebenswichtige Funktionen, denn die Jagd mit der Saufeder war gefährlich. Bei Verletzungen konnte mit ihm über weite Entfernungen Hilfe herbeigerufen werden. Vermutlich gehörte das Relief zu einem Schrank oder einer Truhe.

Inv. B 42



Seitenwege

Saufedern, 18. Jhd. ((Sonstiges))

Holz, Eisen, Textil, Leder

o.O.

Rechts, oben: Klinge mit Wappen Georg VI.

Inv. H 188 A+E



Piqueur, 20. Jhd. ((Sonstiges))

Bronze

o.O.

Signatur „Benje“

Inv. H 2



Seitenwege

Piqueur mit Hunden, 1895 ((Sonstiges))

Bronze

Frankreich, Hippolyte Moreau (Piqueur), Prosper Lecourtier (Hunde)

Darstellung eines Piqueurs zur Zeit Louis XV. Signatur unterhalb des rechten Stiefels „HiP. Moreau. Lecourtier“.

Inv. H 126



Hirschfänger, Anfang 20 Jhd. ((Sonstiges))

Messing, Textil, Leder, Neusilber

Deutschland

Verzierte Gürtelschnalle mit Eichblattgravur und aufgesetztem Adler mit Krone und Hirschfänger. Dieser Typ Hirschfänger wurden noch bis 1918 einem Forstmeister zur Amtsübernahme vom Kaiser verliehen und war Teil der Dienstausrüstung.

Inv. B 11



Seitenwege

5 Marschtrommel, 19 Jhd. ((Sonstiges, Militär))

Kuhhaut, Holz, Messing, Eisen

Deutschland

In den Farben Preußens Weiß-Rot-Schwarz bemalt, Tragegriff aus Textilbändern, Bespannung mit Notizen zu Schlagfolgen.

Inv. B 33



Seitenwege

Institut haben wir es geschafft, uns diese tolle Ausstellung anschauen! Sehr viel begeistert! Was wunderbare Ausstellung, die sich lohnt anzusehen. Wir werden dafür, dass noch viele Bläser-menschen zu Besuch kommen.

Danke

A. & A. Schradel aus R

22.10.17

